

Herausgeber: Österreichischer Integrationsfonds

STUDIE VON GFK AUSTRIA  
IM AUFTRAG DES ÖIF

---

# Was denkt Österreich?

Einstellungen zum Thema  
Heimat und Zugehörigkeit

mit einem Kommentar von  
Prof. Dr. Rudolf Bretschneider

2021



# Was denkt Österreich?

## Einstellungen zum Thema Heimat und Zugehörigkeit

mit einem Kommentar von  
Prof. Dr. Rudolf Bretschneider

Studie von GfK Austria im Auftrag des ÖIF  
Autor: DI Paul Unterhuber

GfK Austria GmbH  
Erdberger Lände 26a, 1030 Wien  
[www.gfk.com/de-at](http://www.gfk.com/de-at)

Demox Research GmbH  
Rathausstraße 3, 1010 Wien  
[office@demox-research.com](mailto:office@demox-research.com)

2021

### Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:**  
Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)/Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, [mail@integrationsfonds.at](mailto:mail@integrationsfonds.at)

**Verlags- und Herstellungsort:**  
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

**Lektorat:** Mag. Michaela Kapusta – Lettera Lektorat

**Grafik:** Marion Dorner Grafik Design

**Druck:** Gerin Druck GmbH

**grundlegende Richtung:** wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

**Offenlegung gem. § 25 MedienG:** Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter [www.integrationsfonds.at/impressum](http://www.integrationsfonds.at/impressum) abgerufen werden.

**Haftungsausschluss:** Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

**Urheberrecht:** Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

# Inhalt

4	Kommentar von Prof. Dr. Rudolf Bretschneider
9	1 Methodische Vorbemerkung
10	2 Ergebnisse im Überblick
11	3 Ergebnisse im Detail
11	3.1 Sympathie von Begriffen
13	3.2 Wichtigkeit gesellschaftlicher Werte
15	3.3 Attribute zu Heimat
17	3.4 Verwendung des Begriffs Heimat
18	3.5 Assoziation mit Heimat
20	3.6 Gruppenbildung zum Thema Heimatbezug
21	3.7 Gruppenbildung zum Thema Österreich-Bewusstsein
23	3.8 Einstellungen zu Österreich
28	3.9 Sorgen um kulturelle Identität Österreichs
32	3.10 Vertrautheit mit Österreich
33	3.11 Interesse an Fragen zu Österreich
36	3.12 Ziele für Österreich
38	3.13 Aussagen zu Österreich
40	3.14 Aussagen zu Migration und Integration
42	3.15 Eigenschaften eines Österreichers/einer Österreicherin
44	3.16 Gefühle zu Österreich
46	3.17 Verbundenheit zu anderen Ländern

# Kommentar

von Prof. Dr. Rudolf Bretschneider

Der nachstehende Kommentar bezieht sich auf Daten einer empirischen Untersuchung, die 2018 als Repräsentativstudie unter der österreichischen Bevölkerung durchgeführt wurde.

Die technischen Daten der Untersuchung sind in der vorliegenden Publikation dokumentiert; ebenso die Tabellen und Grafiken sowie die rein deskriptiven Interpretationen der Ergebnisse. Beim folgenden Text handelt es sich um den Versuch, einige der Resultate in einen weiteren Kontext zu stellen; dies ermöglicht es auch, mit persönlichen Hypothesen über die einfache Datenlage hinauszugehen.

Es ist oft nur im Rückblick erkennbar, wie sehr sich scheinbar feststehende Selbstverständlichkeiten verändern. Oft ändert sich das Verständnis und der Sprachgebrauch einzelner Begriffe innerhalb von wenigen Jahrzehnten. Umstrittene Auffassungen von politischen bzw. gesellschaftlichen Begriffen wie „Nation“, „österreichische Nation“ oder „Heimat“ verändern ihre gefühlsmäßige Besetzung.

In der Einleitung zu seinem großen Werk „Der Kampf um die österreichische Identität“<sup>1</sup> verweist Friedrich Heer darauf, dass Österreich im 19. und 20. Jahrhundert (bis 1945) ständig mit Identitätskrisen kämpfte. Er zitiert unter anderem den Wiener Historiker Wilhelm Böhm, der 1955 (!) schreibt: „Hoffen wir also, dass Österreich, das schon seit 1776 ein Nationaltheater,

seit 1816 eine Nationalbank und seit 1921 einen Nationalrat hat, bald auch eine Nation haben wird.“

Das frühe 20. Jahrhundert brachte die bekannten Ausbrüche von begeistertem Nationalismus 1914 und dessen Zusammenbruch 1918 – vielfach beschrieben und analysiert zum Beispiel in Robert Musils Essay aus 1921 „Die Nation als Ideal und als Wirklichkeit“. In der ersten Republik herrschten große Zweifel an der Lebensfähigkeit des neuen Staates, viele politische Kräfte sahen Deutsch-Österreich als künftigen Teil eines deutschen Staates, und die Konzepte für einen „Anschluss“ finden sich bekanntlich nicht nur bei den Deutschnationalen, sondern auch bei manchen Mitbegründern des neuen Staates, an den viele nicht so richtig glauben mochten.

Es war ein langer und schmerzvoller Weg, der zurückgelegt werden musste, bis an „dieses Österreich“ geglaubt wurde.

Regelmäßige Untersuchungen der GfK Austria zeigen, dass sich der überwiegende Teil der österreichischen Bevölkerung klar zu einer eigenständigen österreichischen Nation

---

<sup>1</sup> In: Heer, Friedrich: Der Kampf um die österreichische Identität. Wien 2001

bekannt. 1956 bejahten nur 49 Prozent die Existenz einer österreichischen Nation, 2008 waren es über 80 Prozent. Zu dieser Veränderung hat wohl nicht nur die Wahrnehmung der Erfolgsgeschichte des Landes beigetragen, die ein entsprechendes Selbstbewusstsein nach sich zog, sondern auch die sich verändernden Standpunkte und Wahlkampfaussagen der politischen Parteien. Wohl gab es noch publizistische Kontroversen um den „Dritten deutschen Staat“ (Karl Dietrich Erdmann in den 1980er-Jahren) und um Aussagen wie die von Jörg Haider über die „ideologische Missgeburt“ des Begriffs der österreichischen Nation, aber bald folgte die parteienübergreifende Verwendung des Slogans „Österreich zuerst“; und der Gebrauch von „national“ als Teil eines Substantivs taucht längst nicht mehr nur in den von Wilhelm Böhm genannten Beispielen auf – siehe Nationalheld (oft im Sport), Nationalmannschaft, Nationalgericht, Nationalfeiertag, Nationalhymne, Nationalbibliothek usw.

Dennoch: Wirklich starke Sympathie bringt man dem Begriff „Nation“ in der Bevölkerung nicht entgegen. Ein schwaches Drittel der Befragten findet ihn „sehr sympathisch“, was in etwa mit der Sympathieeinstufung von Europa vergleichbar ist. Etwas höhere Sympathiewerte als im Bevölkerungsdurchschnitt finden sich bei älteren Menschen (60+) sowie bei Personen mit weniger Schulbildung. Befragte, die zumindest einen AHS-/BHS-Abschluss haben, empfinden den Begriff in ca. einem Drittel der Fälle als „eher“ oder „sehr unsympathisch“. Für einen nicht unbeträchtlichen Teil der Bevölkerung ist der Begriff der Nation also negativ konnotiert. Zum einen handelt es sich dabei wohl um Reminiszenzen an die verheerenden Folgen der Nationalismen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; zum anderen aber wahrscheinlich auch um die medial lancierten

Sorgen vor neuem Nationalismus, der sich in populistischen Strömungen äußere.

Was allerdings Nationalismus bedeutet und die Haltung zur Nation beeinflusst, ist immer wieder einem Wandel unterworfen. „Nation“ war ursprünglich ein Konzept, das sich gegen Feudalismus und kirchliche-katholische Universalansprüche richtete. Der Nationalstaat gilt Soziologen und Politologen als notwendige Folge der industriellen Revolution<sup>2</sup>, die neue Staatsfunktionen notwendig machte – unter anderem eine bessere Ausbildung der Arbeitskräfte, die flexibel einsetzbar sein sollten. Alte Bindungen an Grund und Boden, an Kirche und enge soziale Gemeinschaft lösten sich auf und die „Nation“ gewann als Identifikationsmöglichkeit an Bedeutung. Ein früher Theoretiker des Konzepts der Nation, der französische Historiker Ernest Renan (1823 – 1892), sieht bei der Bildung von Nationen verschiedenste Kräfte am Werk (Sprache, Religion etc.), die sich allerdings je nach Land höchst unterschiedlich zeigen. Berühmt wurde seine Charakterisierung der Nation als „tägliche Volksabstimmung“<sup>3</sup>.

Laut dem Sprachanalytiker, der Fritz Mauthner unter anderem auch war, wurde der Begriff „Nation“ durch das vermeintlich einheimische Wort „Volk“ verdrängt. Man gewöhnte sich rasch und gut an Volkstum (von Friedrich Jahn geprägt), an Volkswirtschaft, Volksheer, Volkslied, Volksmärchen.

---

<sup>2</sup> Gellner, Ernest: Nations and Nationalism. Blackwell 2006  
Fukuyama, Francis: Identity. Farrar, Straus and Giroux. New York 2018  
<sup>3</sup> Renan, Ernest: Was ist eine Nation? 1882

„Das Fremdwort ‚Nation‘ ist in der deutschen Sprache (dennoch) lebendig geblieben und bedeutet, bestimmter für das Gefühl als für die Wissenschaft, fast nur die geschichtlich gewordene Einheit, ohne pedantisch nach der Ursache oder den Grenzen dieser Einheit zu fragen. Die Einheit der Nation beruht bald mehr auf der Gemeinsamkeit der Sprache und der geistigen Kultur, bald mehr auf dem gemeinsamen Wohnsitz, bald mehr auf der Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen Staat. Gemeinsamkeit der Religion hat längst aufgehört, ein Merkmal der Nation zu sein; man hat sich vertragen gelernt.“<sup>4</sup>

Der letzte Satz im Mauthner-Zitat lässt übrigens erkennen, wie wandelbar die Merkmale sind, die den Charakter einer Nation ausmachen können, man denke an die heutigen „Gottesstaaten“...

„Nationalstaaten sind Dinosaurier, die auf den Tod warten“, hat ein berühmter Business-Stratege, Kinichi Ohmae, in seinem 1995 erschienenen Buch „The End of the Nation-State. The Rise of Regional Economies“ geschrieben. Tatsächlich hat sich seine Rolle vielfach und vielerorts gewandelt. Die wirtschaftliche Globalisierung hat neue Chancen und neue Abhängigkeiten geschaffen; aber abgestorben ist der Gedanke an die Nation und ihre Rolle deshalb noch lange nicht. Manche bedauern dies, andere sind beruhigt. Dass oft nicht ganze Nationen, sondern innerhalb derselben bestimmte Regionen eine treibende wirtschaftliche, innovative Kraft waren, ist gerade in Europa kein Novum und kein Indikator für eine Schwäche des Nationalstaates. Dieser muss gerade in Perioden starker internationaler Konkurrenz seine Verhandlungsmacht behalten und sei es mit Rückgriff auf größere Einheiten (zum Beispiel EU), um den Erwar-

tungshaltungen der eigenen Bevölkerung gerecht zu werden.

Abschließend zu diesem Abschnitt sei darauf verwiesen, wie rasch und stark nationale Gefühle, die die längste Zeit zu schlafen scheinen, aktivierbar sind. Davon zeugen Stürme der Begeisterung bei sportlichen Siegen oder Erniedrigungen (siehe Karl-Schranz-Empfang durch Bundeskanzler Kreisky). Zeiten der Not oder Angriffe von außen, seien diese auch nur medial, führen rasch zum Anschwellen nationaler Empfindungen.

Eine sehr unterschiedliche kognitive und vor allem affektive Konnotation hat im Lauf der Jahrzehnte auch der Heimatbegriff erfahren. In der Zeit der Romantik, und nicht nur in dieser, ist „Heimat“ ein Sehnsuchtsbegriff; ein Bereich, dessen Verlust großen Schmerz bereitet und nach dem man sich zurücksehnt; selbst wenn man aus der Heimat brutal vertrieben wurde. Alfred Polgar hat dieser Situation in der für ihn typischen stillen Art Ausdruck verliehen: „Die Fremde ist nicht Heimat geworden, aber die Heimat Fremde.“<sup>5</sup>

Der jahrzehntelang unproblematische Begriff „Heimat“ in Wortkombinationen wie Heimatschein, Heimatmuseum, Heimatkunde, Heimatroman, Heimatfilm etc. geriet ins sprachliche Abseits. War es eine Überstrapazierung seines Gebrauchs in der Zeit des Nationalsozialismus, war es der Anflug des Provinziellen, der ihm anhaftete, die Enge, die er auszudrücken

4 Mauthner, Fritz: Muttersprache und Vaterland. Dürr & Weber. Leipzig 1920

5 Polgar, Alfred: Der Emigrant und die Heimat in: Andererseits. Erzählungen und Erwägungen. Querido Verlag N. V. Amsterdam 1948

schien – man distanzierte sich von ihm. Nur in der Bundeshymne behielt er seinen festen Platz: „Heimat bist Du...“

Mit der stärker wahrgenommenen Globalisierung, dem Zunehmen der internationalen Touristen- und Warenströme kam, quasi kompensatorisch, die Besinnung aufs Regionale, Lokale, Heimatliche. Die Wiederentdeckung des Heimatbegriffs in der Wahlwerbung begünstigte die zunehmend positive Bewertung. Nahezu alle politischen Parteien haben den Heimatbegriff im letzten Jahrzehnt in Wahlkämpfen genutzt: in Slogans, auf Plakaten, ja in Buchtiteln. Mit dem Bekenntnis zur Heimat wertet man „die Nicht-Heimat“ bzw. „die Anderen“ nicht ab, sondern verweist auf die eigene Verbundenheit mit dem Land, in dem man sich zu Hause fühlt (allenfalls grenzt man sich von jenen ab, die die Heimatliebe nicht kennen oder nicht kennen wollen).

Interessanterweise ist ein verwandter Begriff, nämlich der des „Vaterlandes“, aus dem Sprachgebrauch verschwunden; möglicherweise aus genderbedachter politischer Korrektheit, aber der Bedeutungsraum der beiden Begriffe „Vaterland“ und „Heimat“ scheint recht ähnlich.

Was Alexis de Tocqueville über die verschiedenen Aspekte der Vaterlandsliebe schreibt<sup>6</sup>, findet sich auch in den verschiedenen Assoziationen zum Heimatbegriff, wie die aktuelle Studie sie zeigt. Tocqueville spricht einerseits von der instinktiven Vaterlandsliebe, „die ihren Ursprung hauptsächlich in einem unmittelbaren, selbstlosen und unbestimmten Gefühl hat, das den Menschen durch Herzensbande an den Ort seiner Geburt heftet. Diese instinkthafte Liebe verschmilzt mit dem Sinn für alte Bräuche, mit der Ehrfurcht für die Ahnen und

mit der Erinnerung an die Vergangenheit, die davon erfüllten Menschen lieben ihr Land, wie man das Vaterland liebt.“

Und dann beschreibt der Autor „eine mehr verstandesmäßige Liebe, weniger großherzig, vielleicht weniger feurig, aber fruchtbarer und dauerhafter (vernunftmäßiger Patriotismus); sie entspringt der Erkenntnis; sie entfaltet sich dank der Gesetze; sie wächst mit der Ausübung der Rechte.“

In der empirischen Untersuchung zeigt sich beides. Wohl dominieren als Assoziationen zu „Heimat“ Attribute wie „vertraut“, „familiär“, „freundschaftlich“ und „gesellig“, man empfindet „Heimat“ als Begriff aber auch als „wichtig“, „zukunftsweisend“ und „zeitgemäß“. Negative Assoziationen wie „altmodisch“, „kitschig“, „überholt“ finden sich deutlich seltener (2-12 Prozent). „Heimat“ ist ein den meisten Menschen in Österreich sympathischer Begriff, emotional abgelehnt wird er nur von einem Zehntel der Befragten.

Im Textkommentar zur Studie wird ausführlich darauf hingewiesen, dass „Heimat“ räumlich ganz unterschiedlich definiert sein kann. Der Begriff umfasst nicht nur die engere Umgebung (Haus, Wohnung, Hof), den Heimatort und die Region, sondern bezeichnet für viele Menschen auch das „Land“ oder Österreich, für manche auch den deutschen Sprachraum, ja Europa. Für manche bedeutet er auch etwas nicht Ortsgebundenes (geistige Heimat, zweite Heimat etc.).

<sup>6</sup> De Tocqueville, Alexis: Über die Demokratie in Amerika. dtv-Bibliothek 1976, S. 270 ff.

Hingewiesen sei mit diesen Bemerkungen auf die Breite des Begriffs bzw. die Tatsache, dass Heimat für einen Menschen fast immer mehreres bedeutet und je nach Aufenthaltsort auch anders empfunden wird.

Über Veränderungen des Heimatbegriffs im Zuge der persönlichen Entwicklung sind nur begrenzte Aussagen möglich. Bei jüngeren Menschen ist es zunächst der Heimatort, der gedanklich und gefühlsmäßig mit Heimat verbunden wird. Mit zunehmender Erfahrung erweitert sich der Begriff, man entdeckt ja auch neue Bereiche, in denen man sich zu Hause und beheimatet fühlt, man nimmt im räumlich oder zeitlich Entfernteren Ähnlichkeiten, Verwandtschaften, Verbindungen zur vertrauten Heimat wahr. Das kann auf Reisen geschehen (bei der Betrachtung von Bauwerken oder Beobachtung von Lebensgewohn-

heiten), bei längeren Aufenthalten außerhalb der vertrauten Lebenswelt, durch mediale Vermittlung, durch empathische Erlebnisse bei der Konfrontation mit dem zunächst Fremden. Die Erweiterung des Heimatbegriffs muss kein „abschließendes Vokabular“<sup>7</sup> finden. Es werden darin nicht nur die Schönheiten, Klänge und Geschmäcker der Heimat aufscheinen, sondern auch die Schatten, Ärgernisse und Fehlentwicklungen.

Um sich vor blindem Glauben an die oder pauschaler Verachtung der „Heimat“ zu schützen, ist eine wiederkehrende Reflexion der Gründe der eigenen Haltung zu empfehlen. Dabei hilft die Übung, sie einem jungen Menschen oder einem Neuankömmling zu erklären, um ihm bei der Integration in die zu findende Heimat zu helfen.

---

7 Rorty, Richard: Kontingenz, Ironie und Solidarität. Suhrkamp 1989, S. 127

# 1 Methodische Vorbemerkung

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden zunächst im August 2018 1.000 Österreicher/innen ab 16 Jahren zu ihren Einstellungen gegenüber Österreich und zu ihrem Heimatgefühl befragt. Die Zufalls-Stichprobe wurde aus dem zertifizierten Online-Panel von GfK gezogen. Die Merkmale der Repräsentativität folgten den für diese Studie üblichen Aspekten Geschlecht, Alter, Bildung, Berufstätigkeit, Ortsgröße und Bundesland. Im September 2020 wurden ausgewählte Fragen erneut erhoben und werden in der Folge den Ergebnissen der vorangegangenen Studien gegenübergestellt sowie eingeordnet. Hierzu wurden erneut 1.000 Personen seitens Demox Research mittels Online-Umfrage befragt. Hierbei wurde auf den selben Online-Pool (von GfK Österreich) zurückgegriffen, um die Vergleichbarkeit in jeder Hinsicht zu gewährleisten.

Die Studie stellt bei einzelnen Fragen eine Wiederholung vorangegangener Studien dar. Wo das möglich war, wurde in der Auswertung darauf Bezug genommen und wurden die Ergebnisse gegenübergestellt. Einzelne Bezüge und insbesondere Vergleiche versuchen die Ergebnisse dahingehend zu interpretieren, welche Veränderungen es seither bei den jeweiligen Fragen und Einstellungen

gegeben hat. Einschränkend muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass es methodische Effekte geben kann (zum Beispiel bei der Umstellung von telefonischer Befragung auf die vorliegende Online-Umfrage).

Eingangs sei auch darauf verwiesen, dass trotz großen Samples bei einzelnen Fragen kleine Fallzahlen auftreten, was bedeutet, dass bei diesen nur eingeschränkt aussagekräftige Interpretationen möglich sind. Das betrifft insbesondere kleine Subgruppen wie im Haushalt Tätige, Arbeiter oder Gruppen, bei denen das Religionsbekenntnis ausschlaggebend war, oder Bewohner des Burgenlands und Vorarlbergs.

Bei der Auswertung wurden Gruppen mit bestimmten inhaltlichen Kohärenzen (ähnlichen Einstellungen) zu Heimat, der regionalen Assoziation mit Heimat und darüber hinaus Gruppen mit bestimmten Einstellungen gebildet. Ausgangspunkt ist dabei die Frage, wie der Heimatbegriff selbst eingestuft wird und wie das Bewusstsein zu Österreich ausgebildet ist. Darauf wird im Folgenden noch eingegangen, insbesondere werden die Segmente deskriptiv aufgezählt.

## 2 Ergebnisse im Überblick

Der Begriff Heimat erfreut sich bei den Österreicher/innen einer ausgeprägten Sympathie; die Einstellung zur Begrifflichkeit ist zwar nicht so uneingeschränkt positiv wie zum Begriff Österreich, wird aber mit zahlreichen sehr positiven Attributen konnotiert. Heimat ist für die Österreicher/innen vertraut, familiär und mit geselligen, freundschaftlichen Gefühlen aufgeladen.

Heimat bedeutet für die meisten der Befragten Nähe, am ehesten in Form der Gemeinde, der unmittelbaren Wohnumgebung, Region oder des Bundeslands. Nur eine relativ kleine Gruppe sieht sich bei Heimat in Mitteleuropa, dem deutschsprachigen Raum oder generell Europa verortet. Eine relative Mehrheit der Befragten sieht ‚Heimat‘ in Österreich politisch stärker verwendet als andere vergleichbare Begriffe.

Die Österreicher/innen eint ein gemeinsamer Stolz auf das Land, in dem sie leben. Die wesentlichsten Charakteristika Österreichs werden in Landschaft & Natur, Brauchtum & Tradition und der Neutralität gesehen. Die Sorge um die kulturelle Identität des Landes

sieht eine überwiegende Zahl von Befragten als gerechtfertigt an – die größten von außen bedingten Gefahren gehen dabei von großen Migrationsbewegungen, dem Islam und der Globalisierung aus. Als von innerhalb der Gesellschaft bedingte Faktoren werden insbesondere mangelndes Interesse und Traditionsbewusstsein genannt.

Die Themen, die von den Österreicher/innen in Bezug auf das eigene Land als besonders wichtig genannt werden, sind hauptsächlich Küche, Tradition und Geschichte Österreichs. In Hinblick auf zukünftige Herausforderungen stehen Soziale Sicherheit, Wirtschaft und Arbeitsplätze, Umwelt, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie das Miteinander in der Gesellschaft an oberster Stelle.

Der Stolz und das Privileg, in Österreich zu leben, werden betont. Darüber hinaus wird eine klar restriktive Haltung gegenüber Zuwanderern geäußert; eine weitere Zuwanderung wird sehr kritisch gesehen bzw. abgelehnt. Trotzdem sehen sich die Österreicher/innen selbst als tolerant an, die Vielfalt im Land wird hervorgehoben.

# 3 Ergebnisse im Detail

## 3.1 Sympathie von Begriffen

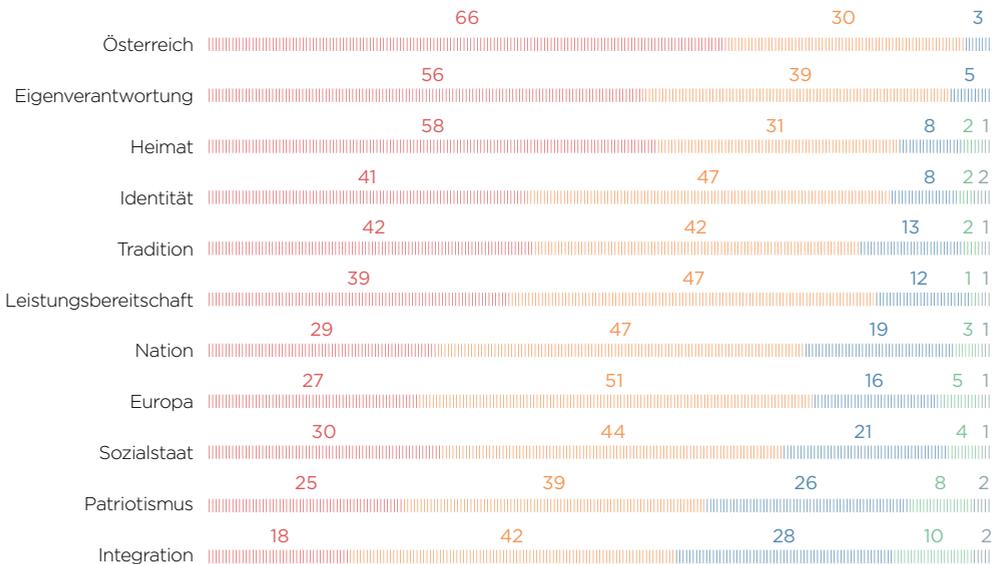
HOHE SYMPATHIE FÜR HEIMAT  
HEIMAT UND ÖSTERREICH ERFREUEN  
SICH GROßEN ZUSPRUCHS AN SYM-  
PATHIEN; VORBEHALTE GEGENÜBER  
NATION UND PATRIOTISMUS

Die Österreicher/innen hegen eine sehr große Sympathie für den Begriff **Heimat**. Insgesamt 58 Prozent sehen ‚Heimat‘ als ‚sehr sympathisch‘ an, weitere 31 Prozent als ‚sympathisch‘. Betrachtet man die Bewertung im Vergleich zu den anderen abgefragten Begriffen, so rangiert ‚Heimat‘ in der Sympathie auf dem dritten Platz – nach der Sympathie für ‚Österreich‘ und ‚Eigenverantwortung‘.

### SYMPATHIE VON BEGRIFFEN

Abbildung 1

in % (Rundungsdifferenzen möglich)



Frage: Im Folgenden sehen Sie eine Reihe von Begriffen, wir bitten Sie, jeweils anzugeben, ob Ihnen dieser Begriff sehr sympathisch, sympathisch, eher weniger sympathisch oder sehr unsympathisch ist. Antworten Sie bitte spontan.

Besonders hohe Sympathie bekunden die befragten Österreicherinnen (63 Prozent ‚sehr sympathisch‘), die älteren Befragten ab 60 Jahren (64 Prozent) und die Befragten, die eine ‚sehr positive Grundhaltung gegenüber Österreich‘ hegen (71 Prozent) bzw. ‚sehr stolz‘ sind, Österreicher zu sein. Bereits aus dieser Korrelation lässt sich eine sehr enge Bindung des Begriffs an die Nation Österreich ersehen, an die Staatsangehörigkeit zu Österreich bzw. ein Bewusstsein, das sich in der Bevölkerung aus der Nähe zu Heimat und Österreich ergibt.

Die Sympathie für **Österreich** ist im Vergleich zu den anderen Begriffen mit Abstand am höchsten. Die hohen Werte finden sich mit nur kleineren Unterschieden in allen untersuchten Subgruppen wieder; der Unterschied zwischen Menschen, die in Österreich leben und hier geboren sind, und jenen, die zugewandert sind, ist nur relativ klein.

#### SYMPATHIE FÜR ÖSTERREICH NACH AUFENTHALTSDAUER IN ÖSTERREICH

Tabelle 1

Sympathie <b>Österreich</b>	sehr sympathisch	sympathisch	eher weniger sympathisch	sehr unsympathisch
Referenz - Österreich gesamt	66	30	3	0
Schon immer in Österreich	<b>67</b>	30	2	0
Nicht in Österreich geboren	60	33	<b>6</b>	1

Der Begriff **Nation** findet im Vergleich hierzu deutlich weniger an Sympathiezuschreibung; 29 Prozent sehen den Begriff als ‚sehr sympathisch‘ an, weitere 47 Prozent als ‚sympathisch‘. Sehr reserviert gegenüber ‚Nation‘ zeigen sich jüngere Befragte, auffallend gering ist auch die Zuschreibung der Sympathie von Befragten, die in anderen Ländern geboren wurden (23 Prozent ‚sehr sympathisch‘).

**Europa** finden 27 Prozent der Österreicher/innen ‚sehr sympathisch‘, weitere 51 Prozent ‚sympathisch‘. Wer in einem anderen Land geboren ist, sieht Europa sympathischer als die Befragten, die von Geburt an in Österreich leben.

SYMPATHIE FÜR EUROPA NACH AUSGEWÄHLTEN SUBGRUPPEN

Tabelle 2

Sympathie <b>Europa</b>	sehr sympathisch	sympathisch	eher weniger sympathisch	sehr unsympathisch
Referenz – Österreich gesamt	27	51	16	5
Schon immer in Österreich	26	52	17	4
Nicht in Österreich geboren	<b>35</b>	47	11	6
Sorgen um kulturelle Identität Österreichs berechtigt	20	52	<b>20</b>	7
Sorgen um kulturelle Identität Österreichs nicht berechtigt	<b>37</b>	50	10	1

Ein großer Unterschied in der Sympathie-Zuschreibung von Europa findet sich auch in der Hintergrundvariable, ob die Sorge um die kulturelle Identität Österreichs berechtigt sei oder nicht. Wer diese Sorge für berechtigt hält, sieht Europa deutlich weniger sympathisch als jene Personen, die diese Sorge nicht für berechtigt erachten. Das große Europa ist also für einen Teil der Befragten in einen Zusammenhang mit der Angst um den Verlust der kulturellen Eigenständigkeit Österreichs zu bringen. Diese Ängste lassen sich aus der Rolle Österreichs als kleinerer Staat im Vergleich zur Vielfalt Europas, der Sprachen und Staaten, ableiten.

Verhalten ist die Sympathiezuschreibung gegenüber dem Begriff **Patriotismus**. Auch in diesem Falle lässt sich eine Diskrepanz zwischen in Österreich geborenen und aus anderen Ländern zu uns gekommenen Befragten ableiten. Ohne den Begriff mit Österreich oder einem bestimmten Staat in Verbindung zu bringen, schreiben 26 Prozent der in Österreich geborenen und lebenden Befragten dem Begriff zu, ‚sehr sympathisch‘ zu sein, weitere 39 Prozent ‚sympathisch‘. Wer in einem anderen Land geboren wurde, hält Patriotismus nur zu 16 Prozent für ‚sehr sympathisch‘ und zu

38 Prozent für ‚sympathisch‘. Wer aus einem Land der EU nach Österreich gekommen ist, bewertet den Begriff überhaupt nur zu sieben Prozent mit ‚sehr sympathisch‘.

### 3.2 Wichtigkeit gesellschaftlicher Werte

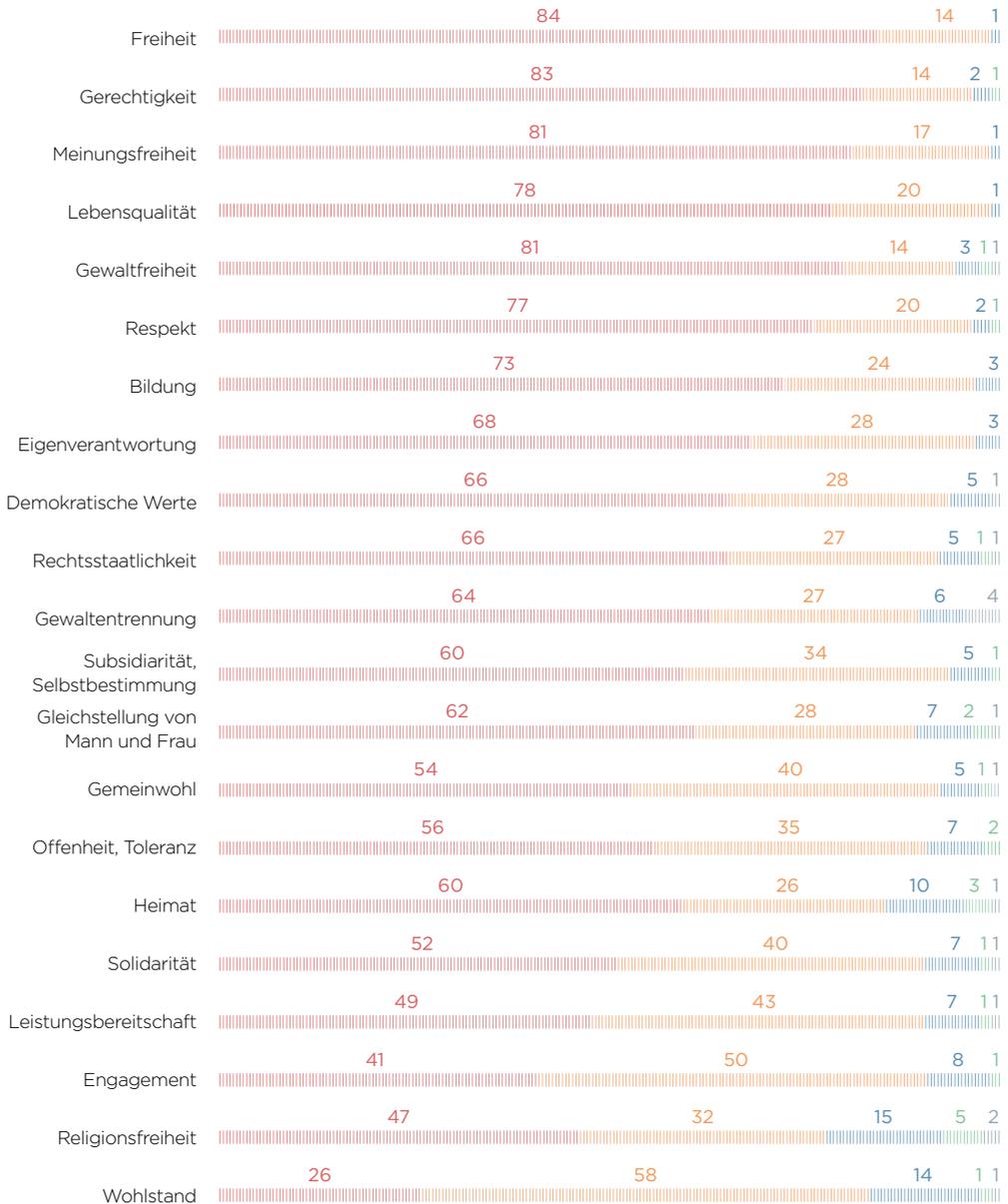
HEIMAT: VERTRAUT, FAMILIÄR, FREUNDSCHAFTLICH  
HEIMAT FÜR 60 PROZENT ‚SEHR WICHTIGER‘ WERT - ATTRIBUTZUORDNUNG DURCH POSITIVE ZUSCHREIBUNGEN CHARAKTERISIERT

Das gesellschaftliche Wertesystem Österreichs wird sehr stark von Freiheit, Gerechtigkeit, der Möglichkeit, seine Meinung frei zu äußern, Lebensqualität und Gewaltfreiheit dominiert. Die Österreicher/innen messen diesen Werten eine besondere Relevanz zu, die Reihe der genannten Werte führt eine in umfangreicher Weise abgefragte Liste an, die die Wichtigkeit dieser Werte messen soll.

## WICHTIGKEIT GESELLSCHAFTLICHER WERTE

Abbildung 2

in % (Rundungsdifferenzen möglich)



Frage: Hier finden Sie eine Liste von möglichen Werten für die österreichische Gesellschaft. Bitte geben Sie an, für wie wichtig Sie diese Werte halten.

**Heimat** ist für 60 Prozent der befragten Österreicher/innen ein ‚sehr wichtiger‘ Wert. Im Geschlechtervergleich ergibt sich eine erste große Unterscheidung: Während Männer dem Wert ‚Heimat‘ nur zu 54 Prozent zugestehen, für sie ‚sehr wichtig‘ zu sein, sehen das Frauen mit 67 Prozent Nennungen von ‚sehr wichtig‘

anders. Auch bei Jugendlichen ist die Wichtigkeit schwächer ausgeprägt als bei älteren Befragten, bei unteren Bildungsmilieus stärker als bei Absolventen einer Universität oder Fachhochschule. Eine etwas geringere Wichtigkeit wird dem Begriff Heimat durch die nicht in Österreich geborenen Befragten eingeräumt.

WICHTIGKEIT HEIMAT NACH SOZIODEMOGRAFISCHEN SUBGRUPPEN

Tabelle 3

Wichtigkeit <b>Heimat</b>	sehr wichtig	eher wichtig	eher weniger wichtig	nicht wichtig
Referenz – Österreich gesamt	60	26	10	3
Bis 30 Jahre	49	29	<b>15</b>	7
30–44 Jahre	61	26	10	3
45–59 Jahre	62	25	11	2
60 Jahre und älter	<b>66</b>	26	7	1
Unteres Bildungsmilieu	<b>68</b>	23	7	2
AHS-/BHS-Abschluss	46	37	14	3
Universität/FH	43	30	<b>20</b>	7
Schon immer in Österreich	61	26	10	3
Nicht in Österreich geboren	55	30	11	4

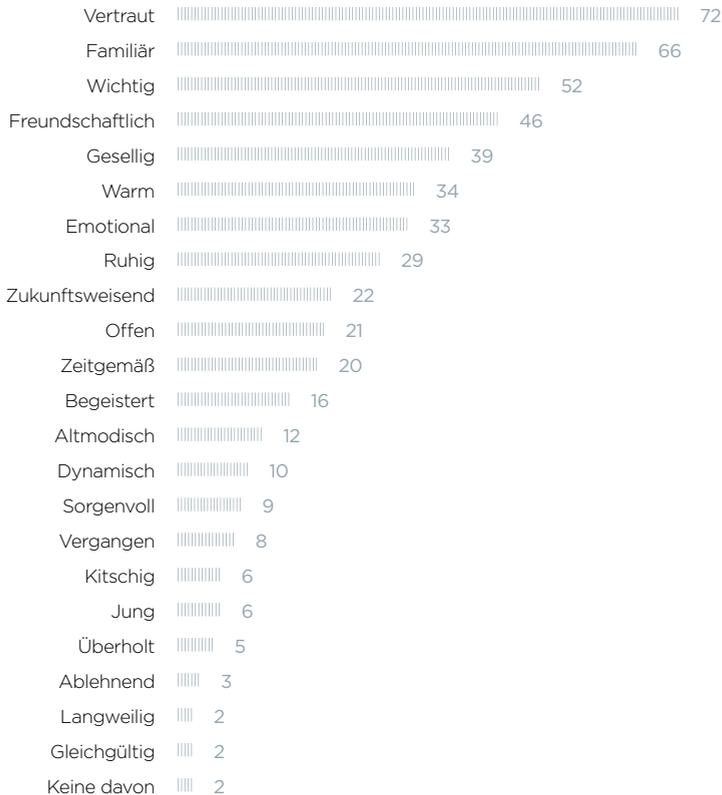
### 3.3 Attribute zu Heimat

Für mehr als sieben von zehn Befragten ist der Begriff Heimat am ehesten mit ‚**vertraut**‘ verknüpft. Vertrautheit verspüren insbesondere Frauen, ältere Befragte ab 45 Jahren und Personen, denen Heimat generell wichtig ist. **Familiär** ist der Begriff für zwei Drittel der Befragten, **wichtig** für jeden zweiten Befragten.

## ATTRIBUTE ZU HEIMAT

Abbildung 3

in %



Frage: Welche der folgenden Attribute verbinden Sie am ehesten mit Heimat?

Die erste gewissermaßen negative Zuschreibung erfolgt in Form des Attributs **„altmodisch“** – allerdings nur für 12 Prozent der Befragten lässt sich Heimat mit diesem Begriff verbinden. Für 8 Prozent ist Heimat **„vergangen“**, 6 Prozent sehen den Begriff als **„kitschig“** an. Es überwiegen deutlich die positiven Attribute von Heimat.

Wer nicht in Österreich geboren wurde, verbindet deutlich häufiger mit dem Begriff Heimat die Attribute **„emotional“** (41 Prozent) und **„jung“** (13 Prozent), hingegen signifikant seltener **„wichtig“** (40 Prozent) und **„vertraut“** (64 Prozent).

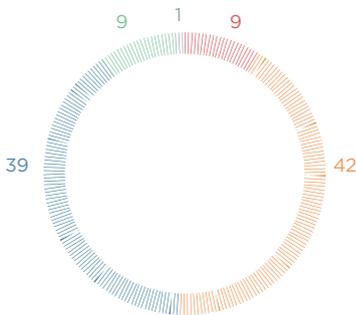
### 3.4 Verwendung des Begriffs Heimat

IM SPRACHGEBRAUCH NICHT SEHR HÄUFIG VERWENDET, ABER POLITISCH BESETZT WER MIT DEM BEGRIFF HEIMAT WENIGER ANFANGEN KANN, SIEHT AUCH EINE HÄUFIGERE VERWENDUNG IM POLITISCHEN KONTEXT

Gefragt nach der **Verwendung des Begriffs Heimat im** alltäglichen **Sprachgebrauch** antworteten die Österreicher/innen, dass nur 9 Prozent diesen häufig verwenden. 42 Prozent verwenden diesen zumindest ‚ab und zu‘, während 39 Prozent ihn selten und 9 Prozent nie verwenden.

#### VERWENDUNG DES BEGRIFFS HEIMAT IM SPRACHGEBRAUCH

Abbildung 4  
in %



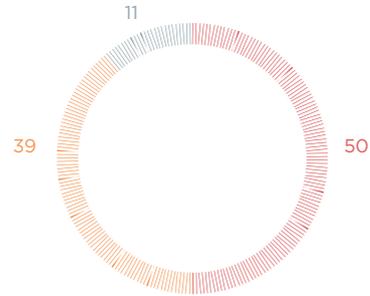
Frage: Wenn Sie daran denken, wie oft Sie den Begriff ‚Heimat‘ in Ihrem alltäglichen Sprachgebrauch nutzen – was schätzen Sie: Verwenden Sie den Begriff häufig, ab und zu, selten oder nie?

- |||| Häufig
- ||||| Ab und zu
- ||||| Selten
- ||||| Nie
- ||||| Weiß nicht, keine Angabe

Die unteren Bildungsmilieus geben an, den Begriff etwas häufiger zu verwenden (10 Prozent häufig, 44 Prozent ab und zu), gegenüber den Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen (4 Prozent häufig, 38 Prozent ab und zu); ältere Befragte nutzen das Wort im Alltag häufiger als jüngere.

#### VERWENDUNG DES BEGRIFFS HEIMAT IM POLITISCHEN UMFELD

Abbildung 5  
in %



Frage: Und wenn Sie an den Begriff Heimat im politischen Umfeld denken: Finden Sie, dass der Begriff politisch stärker besetzt ist als andere vergleichbare Begriffe?

- ||||| Der Begriff Heimat ist politisch stärker besetzt als andere Begriffe.
- ||||| Der Begriff Heimat wird nicht stärker politisch besetzt als andere Begriffe.
- ||||| Weiß nicht, keine Angabe

Interessant ist die Analyse, inwieweit die Befragten eine **politische Besetzung des Begriffs Heimat** verorten. Jede/r zweite Befragte sieht eine stärkere politische Besetzung des Begriffs Heimat gegeben als bei anderen ähnlichen Begriffen; am stärksten sehen das die männlichen Befragten, sie bejahen diese Frage zu 57 Prozent, Frauen hingegen nur zu 43 Prozent. Ähnlich ist die Spreizung bei dieser Fragestellung bei den Altersgruppen.

## POLITISCHE BESETZUNG DES BEGRIFFS HEIMAT NACH SOZIODEMOGRAFISCHEN SUBGRUPPEN

Tabelle 4

Politische Besetzung des Begriffs Heimat	Ist stärker besetzt als andere Begriffe	Wird nicht stärker politisch besetzt
Referenz – Österreich gesamt	50	39
Bis 30 Jahre	56	34
30–44 Jahre	49	37
45–59 Jahre	51	38
60 Jahre und älter	46	45
Unteres Bildungsmilieu	45	42
AHS-/BHS-Abschluss	57	35
Universität/FH	68	24

Die Zustimmung, dass dem Begriff mehr politische Besetzung zukommt, steigt auch mit formalem Bildungsgrad. Befragte mit Universitätsabschluss sehen eine deutlich gesteigerte Verwendung im politischen Kontext gegeben; wer den Begriff Heimat als ‚nicht wichtig‘ oder ‚unsympathisch‘ einstuft, attestiert der Verwendung im politischen Umfeld noch eine höhere Besetzung.

## 3.5 Assoziation mit Heimat

HEIMAT IST IN DER NÄHE  
JUNGE MENSCHEN SEHEN EIGENE  
GEMEINDE EHER ALS HEIMAT, ÄLTERE  
BEFRAGTE DENKEN AN GRÖßERE  
DIMENSIONEN

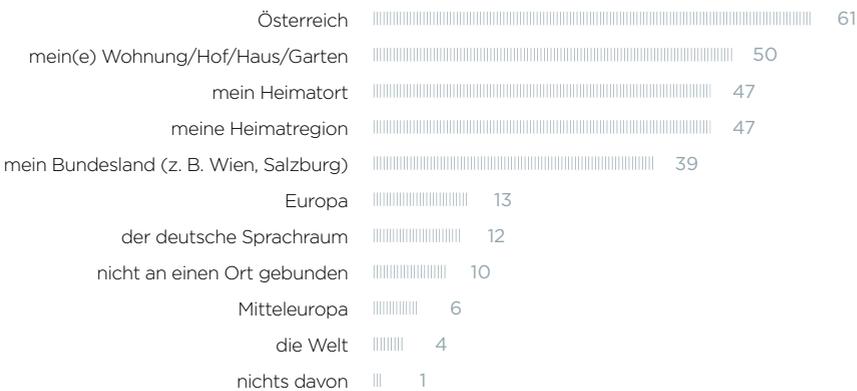
Die räumliche Dimension von Heimat spielt für die Österreicher/innen eine ganz wichtige Rolle – es sind auch klare Differenzierungen zu sehen. Österreich steht im Mittelpunkt und erzielt bei einer Zuordnung, wo denn Heimat am ehesten zu verorten sei, die meisten Nennungen. Am stärksten fällt allerdings auf: Heimat ist mit Nähe verbunden. Das deckt sich mit den Attributen, die der Heimat zugesprochen werden: Nachdem Heimat als vertraut und familiär aufgefasst wird, überrascht es nicht, dass die eigene Wohnung, das Haus, der Hof und Garten

für jede zweite Befragte/jeden zweiten Befragten mit Heimat verbunden ist. Darauf folgen der Heimatort, die Heimatregion, das eigene Bundesland.

**ASSOZIATION MIT HEIMAT**

Abbildung 6

in %



Frage: Was assoziieren Sie persönlich am ehesten mit Heimat? Heimat ist für mich ...

Junge Menschen (Befragte bis 30 Jahre) assoziieren am ehesten ihren Heimatort mit dem Gefühl von ‚Heimat‘. In dieser Altersgruppe überwiegt die eigene Gemeinde bzw. Stadt sogar die Nennung von Österreich (49 Prozent), die ansonsten in allen anderen Altersgruppen überwiegt.

Die Generation der über 60-Jährigen sieht hingegen signifikant häufiger das jeweilige Bundesland im Fokus der heimatlichen Gefühle. Auffallend in dieser Generation ist die größere Dimensionierung bei diesem Begriff: 23 Prozent sehen den deutschen Sprachraum als Heimat an, 12 Prozent Mitteleuropa, 23 Prozent

nennen Europa. Von allen Altersgruppen sind das jeweils mit Abstand die höchsten Anteile.

In den ländlichen Regionen überwiegt der Bezug zur eigenen Gemeinde deutlich eher als in der Stadt; dörfliche Strukturen und ein anderer subjektiv wahrgenommener Zusammenhalt lassen diese Nähe deutlicher hervortreten. Ähnlich ist es im ländlichen Raum auch mit der Heimatregion, die nicht nur die eigene Gemeinde, sondern auch die angrenzenden Dörfer und Gemeinden beinhaltet. In den Städten wird häufiger ein Bezug zu Europa als Heimat ausgedrückt – oder eben die Absage an eine konkrete örtliche Bindung stärker hervorgehoben.

## 3.6 Gruppenbildung zum Thema Heimatbezug

SEGMENTE I HEIMATBEZUG:  
LOKALE VS. INTERNATIONALE GEFÜHLE  
UNTERSCHIEDLICHE GRUPPEN VON  
LOKALEM HEIMATBEZUG EMPFINDEN  
HEIMAT AUCH DEUTLICH ANDERS

Aus dem jeweiligen Zugang zu Heimat auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene wurden drei Segmente gebildet, die im Folgenden erläutert werden sollen. Durch die sehr hohe Kongruenz bei der Wichtigkeit von Heimat ergeben diese Gruppen nicht in Summe 100 Prozent, sondern überlappen sich in großen Teilen. Aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung (in sehr nahen heimatbezogenen Emotions-Sphären) ist aber dennoch eine getrennte Betrachtung zielführend. Es handelt sich hierbei um folgende drei Gruppen:

- **Segment 1** mit starkem lokalen und regionalen Bezug (68 Prozent)
- **Segment 2** mit einem starken Österreich-Bezug (61 Prozent)
- **Segment 3** mit starkem internationalen Bezug (14 Prozent)

Das Segment 1 grenzt sich durch die Betonung der eigenen Gemeinde, Region bzw. des häuslichen Umfelds in Hinblick auf eine Zuschreibung von Heimat von den anderen Gruppen ab. Die Befragten, die dieser Gruppe zugeordnet wurden, empfinden Heimat als wichtig und als sympathisch, häufiger als im Schnitt sehen sie Heimat als familiär und vertraut an, überdurchschnittlich häufig auch als warm, gesellig und offen. Die Österreicher/innen in dieser Gruppe

sehen ihre positive Konnotation zu Heimat in einem vertrauten Umfeld.

Einen starken lokalen/regionalen Schwerpunkt bei der emotionalen Ausprägung von Heimat gibt es eher bei den befragten Frauen; in Tirol, der Steiermark und dem Burgenland tritt dieser Bezug stärker hervor, generell ist es in den ländlichen Regionen stärker als in den städtischen Zentren.

Das Segment 2 deckt sich in weiten Teilen mit den Personen in Gruppe 1, hebt aber den überregionalen Aspekt in der Wahrnehmung von Heimat hervor. Die Menschen, die in diesem Segment zusammengefasst wurden, sehen deutlich eher ihr eigenes Bundesland bzw. den Staat Österreich als ihre Heimat an. Über die eigene Heimatgemeinde hinaus werden damit Aspekte eines Miteinanders ausgedrückt, die vielfach ihre Wurzeln in einem historischen Kontext haben. So ist gerade die Betonung des Bundeslandes oftmals ein Wesenszug persönlicher Abgrenzung und zugleich Identifikationsmöglichkeit. Weiter ist dieser Gruppe Tradition ganz besonders sympathisch (55 Prozent sehen Tradition als ‚sehr sympathisch‘) oder sie sieht auch Patriotismus positiver als der Durchschnitt.

In der Steiermark, in Oberösterreich und Salzburg ist der Österreich-Bezug stärker als in anderen Regionen, im suburbanen Umland kommt er besonders zum Tragen (in den Übergangszonen zu den urbanen Zentren).

Segment 3 unterscheidet sich am deutlichsten von den beiden vorangegangenen Segmenten, ist aber auch zugleich das kleinste Segment. Den Befragten dieser Gruppe ist Heimat nicht mehr ganz so nahe und sympathisch wie den anderen beiden Gruppen, die Projektion wendet sich von lokalen und regionalen Aspekten auf eine überregionale und supranationale

Ebene. Die Österreicher/innen in dieser Gruppe sehen sich selbst deutlich eher als Mitteleuropäer, Europäer oder „Weltbürger“. Das Attribut ‚vertraut‘ schreiben sie Heimat häufiger zu als der Durchschnitt, betonen aber zugleich die Attribute ‚emotional‘, ‚offen‘, ‚freundschaftlich‘, ‚begeistert‘ und ‚zukunftsweisend‘ häufiger als der österreichische Durchschnitt.

Ein internationaler Bezug zu Heimat wird am deutlichsten in den städtischen Zentren geäußert – dort, wo die kleinstrukturierte Gemeinschaft im Vergleich zu ländlichen Regionen nicht besteht. Diese Gruppe sieht die Sorgen gegenüber einem möglichen Verlust kultureller Identität in Österreich im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen als deutlich weniger gerechtfertigt an und hat auch schon selbst eher einen Auslandsaufenthalt (beruflich oder zur Ausbildung) hinter sich.

werden. Auch in dieser Segmentierung kommt es zu teilweisen Überlappungen der Segmente, weshalb die Summe der Segmente nicht 100 Prozent ergibt. Die Trennschärfe ist aber aufgrund der stärkeren Ausdifferenzierung höher als in der zuvor dargestellten Segmentierung. Aus den inhaltlich-emotionalen Einstellungen ergeben sich fünf Segmente, die folgendermaßen zusammengefasst werden können:

- **Segment 1:** selbstbewusste Progressive (32 Prozent)
- **Segment 2:** besorgte Traditionalisten (26 Prozent)
- **Segment 3:** stolze Weltoffene (22 Prozent)
- **Segment 4:** gleichgültige Offene (17 Prozent)
- **Segment 5:** national Restriktive (9 Prozent)

## 3.7 Gruppenbildung zum Thema Österreich-Bewusstsein

SEGMENTE II ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN: EINSTELLUNG ZU ÖSTERREICH GRUPPIERT NACH GRUNDHALTUNG, CHARAKTERISIERUNG DES LANDES UND DEN MÖGLICHEN GEFAHREN FÜR DAS LAND UND DIE IDENTITÄT

Eine zweite durchgeführte Segmentierung rückt das Bewusstsein zu Österreich in den Mittelpunkt und gruppiert die Befragten nach ihrer Einstellung gegenüber Österreich und den Charakteristika, die Österreich zugeschrieben

### Die selbstbewussten Progressiven

Diese Gruppe hat eine sehr positive Grundhaltung zu Österreich und zeichnet sich durch einen überdurchschnittlichen Stolz gegenüber Österreich aus. Was sie von den anderen Gruppen unterscheidet, sind die Rolle und die Charakteristika, die sie Österreich zuschreibt. Den Befragten dieser Gruppe ist die gesellschaftliche Stabilität Österreichs sehr wichtig, darüber hinaus auch die humanitäre Rolle Österreichs, die internationale Reputation des Landes, die kulturellen Leistungen. Sie machen sich keine Sorgen darüber, dass die kulturelle Identität Österreichs gefährdet wäre.

### Die besorgten Traditionalisten

Anders ist diese Gruppe, was ihre Sorge um Österreich betrifft: Sie sorgt sich um die kulturelle Identität Österreichs, sieht diese durch die gesellschaftlichen Entwicklungen in Gefahr. Ihr Zugang zu Österreich ist auch positiv, sie hebt den Stolz auf das Heimatland aber deutlicher hervor. Traditionen und Brauchtum und die historische Rolle Österreichs bilden die Klammer ihres Österreich-Bewusstseins, für sie zählt Heimatverbundenheit zu einer sehr wichtigen Eigenschaft.

### Die stolzen Weltoffenen

Dieses Segment hat wie das erste Segment eine sehr positive Grundhaltung gegenüber Österreich, allerdings ist der Stolz, Österreicher zu sein, im Vergleich zum Durchschnitt leicht kleiner. Ganz wesentlich ist die fehlende Sorge um die nationale und kulturelle Identität, eine Gefahr ist für diese Befragten nicht gegeben. Dieser Gruppe sind Charakteristika der inneren gesellschaftlichen Stabilität und die Außenwirkung des Landes besonders wichtig – die internationale Reputation Österreichs, die kulturellen Leistungen des Landes, die wirtschaftlichen Leistungen.

### Die gleichgültigen Offenen

Die jüngste Gruppe der Segmentierung umfasst Personen, die einem starken Bezug zu Österreich am wenigsten abgewinnen können. Sie sind jene Gruppe, die einen Stolz auf Österreich mit Abstand am wenigsten ausdrückt, die Grundhaltung lässt sich am ehesten ambivalent beschreiben; Ansehen und Leistungen Österreichs sind den gleichgültigen Offenen von unterdurchschnittlicher Wichtigkeit. Geht es um die Charakteristika Österreichs, so sind

ihnen Landschaft und Natur sowie die humanitäre Rolle Österreichs noch am wichtigsten. Mit Tradition, Brauchtum und Heimatverbundenheit hat diese Gruppe Schwierigkeiten.

### Die national Restriktiven

Die kleinste der untersuchten und abgegrenzten Gruppen zeichnet sich auch durch die stärkste Hervorhebung ihres Österreich-Bezugs aus. Die Grundhaltung ist sehr positiv, der Stolz auf Österreich wird besonders betont, man beruft sich auf die historische Rolle des Landes, Traditionen und Brauchtum, die Leistungen des Landes und die Neutralität Österreichs. Diese Gruppe hat auch die größte Sorge um die kulturelle Identität des Landes, sieht diese durch externe Einflüsse und Migration am stärksten in Gefahr.

SEGMENTE NACH DER EINSTELLUNG ZU UND WICHTIGKEIT VON BEGRIFFEN

Tabelle 5

Einstellungen	Referenz - Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Weltoffene	gleichgültige Offene	national Restriktive
Heimat ist wichtig.	87	87	97	82	63	98
Heimat ist nicht wichtig.	13	13	3	18	36	2
Begriff Nation sympathisch	76	79	89	70	52	91
Begriff Nation nicht sympathisch	22	21	11	30	48	9
Begriff Patriotismus sympathisch	64	56	80	50	30	87
Begriff Patriotismus nicht sympathisch	34	41	18	48	68	13
Begriff Integration sympathisch	60	74	46	76	80	49
Begriff Integration nicht sympathisch	38	24	53	22	20	50
Begriff Tradition sympathisch	84	81	98	78	60	99
Begriff Tradition nicht sympathisch	15	18	2	22	40	2

### 3.8 Einstellungen zu Österreich

POSITIVE EINSTELLUNG ZU ÖSTERREICH ÜBERWIEGT DEUTLICH  
 LANDSCHAFT & NATUR, BRAUCHTUM & TRADITION SOWIE DIE ÖSTERREICHISCHE NEUTRALITÄT MACHEN DEN CHARAKTER DES LANDES AUS

Die befragten Österreicher/innen zeigen sich sehr stolz auf das eigene Land und beschreiben ihre Grundhaltung als überwiegend ‚sehr positiv‘ und ‚positiv‘. Diese sehr positive Einstellung ist sowohl bei jenen gegeben, die schon immer in Österreich leben und hier geboren wurden, als auch bei jenen, die nicht in Österreich geboren wurden. Jüngere Menschen neigen etwas mehr zu ‚eher positiv‘ (sind also verhaltener), die Gruppe der Befragten, die diese Frage generell negativ beantwortet, bleibt sehr klein (ein Prozent).

Die Zahl derer, die ihre Grundhaltung zu Österreich als ‚sehr positiv‘ beschreiben ist 2020 im Vergleich zu 2018 jedoch geschrumpft. Dadurch gibt es eine Verschiebung hin zu ‚eher positiv‘, was insgesamt auf eine leichte Verschlechterung der Grundeinstellung hindeutet. Die Werte derjenigen, die ambivalent bzw. mit ‚eher negativ‘ antworten, bleiben dagegen trotz leichter Zunahme relativ stabil.

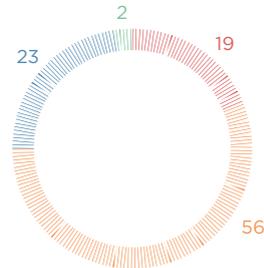
Jede/r zweite Befragte gibt an, ‚sehr stolz‘ auf Österreich zu sein, weitere 41 Prozent zeigen sich ‚eher stolz‘. Im Zeitvergleich zeigen sich zum letzten Messpunkt dieser Frage im Jahr 2011 kaum nennenswerte Verschiebungen; der Stolz auf Österreich kann in dieser Phase als konstant bezeichnet werden. Die deutlich größere Verschiebung bei der Einstellung hat sich zwischen 2004 und 2011 ergeben.

**EINSTELLUNGEN ZU ÖSTERREICH**

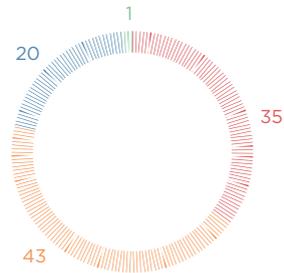
Abbildung 7

in %

2020



2018



Frage: Wenn Sie an Österreich denken – wie würden Sie Ihre Grundhaltung am ehesten beschreiben?

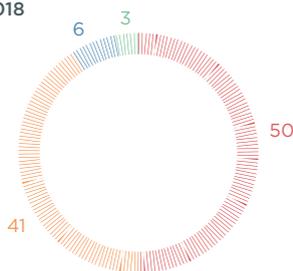
- Sehr positiv
- Eher positiv
- Sowohl positiv als auch negativ
- Eher negativ
- Sehr negativ

**ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN**

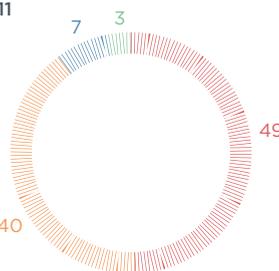
Abbildung 8

in %

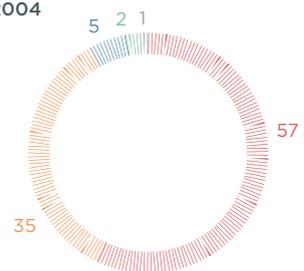
2018



2011



2004



Frage: Sind Sie sehr, eher, nicht sehr oder überhaupt nicht stolz darauf, Österreicher/in zu sein?

- Sehr stolz
- Eher stolz
- Nicht sehr stolz
- Überhaupt nicht stolz
- Weiß nicht

Die Einstellung zu dieser Frage variiert in den Altersgruppen nur graduell. Zwar geben die jüngeren Befragten im Vergleich zu den älteren Personen weniger häufig an, ‚sehr stolz‘ zu sein, allerdings sind sie deutlich häufiger ‚eher stolz‘. Verglichen mit anderen ähnlichen Fragestellungen

gen ist die Zurückhaltung der Jugend allerdings kein Einzelphänomen. Deutlicher treten diese Unterschiede bei anderen Subgruppen auf, die aufgrund von Fragestellungen/Angaben gebildet wurden:

**STOLZ AUF ÖSTERREICH NACH EINSTELLUNGEN DER BEFRAGTEN**

Tabelle 6

<b>Stolz auf Österreich</b>	sehr stolz	eher stolz	nicht sehr stolz	überhaupt nicht stolz
Referenz - Österreich gesamt	50	41	6	3
Schon immer in Österreich	51	39	6	3
Nicht in Österreich geboren	37	52	6	5
Heimat ist wichtig.	56	39	4	1
Heimat ist nicht wichtig.	8	56	23	12
Bin sehr religiös	66	26	6	3
Bin etwas religiös	57	39	4	1
Bin nicht religiös	38	47	9	5

Personen, die nicht in Österreich geboren sind, nehmen oft eine etwas distanziertere Position zu Österreich ein. Nennenswert ist aber aus der Übersicht in der Tabelle oben, dass es eine Gruppe an Personen gibt, die sowohl eine Distanz zu Österreich als auch zu dem Begriff

Heimat als solchen einnehmen. Heimat ist in diesem Zusammenhang die reine Wichtigkeit des Begriffs und nicht abgefragt im Zusammenhang mit Österreich (im Sinne ‚Heimat Österreich‘).

## ZEITVERGLEICH ZU ÖSTERREICH-STOLZ (1973-2018)

Tabelle 7

Quelle: Fessel und GfK

Stolz auf Österreich - im Zeitvergleich	sehr stolz	ziemlich stolz	nicht sehr stolz	überhaupt nicht stolz
2018	50	41	6	3
2001	56	35	5	0
1996	54	40	5	1
1994	66	29	4	1
1989	53	35	7	2
1985	65	26	3	1
1982	69	24	1	1
1973	56	34	2	1

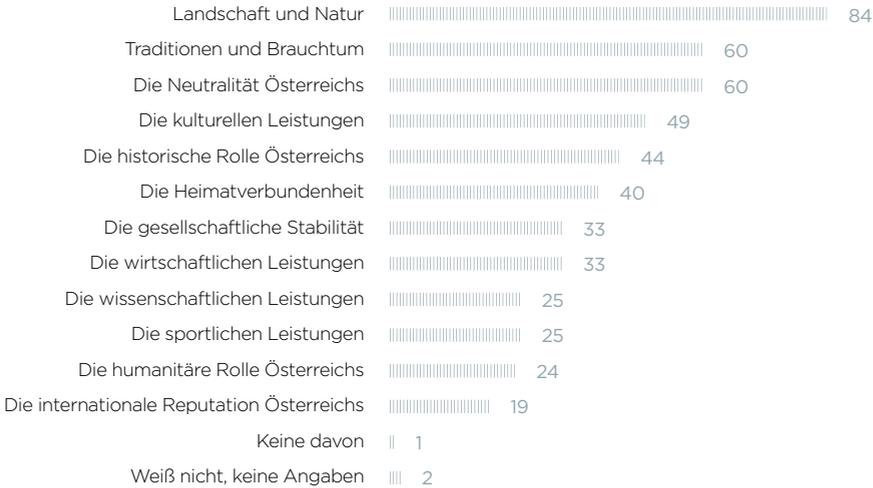
Eine weitere sehr interessante Beobachtung bezieht sich auf die – unabhängig von der Konfession – abgefragte subjektive Religiosität. Die Befragten konnten angeben, ob sie sehr, etwas oder nicht religiös sind. In der Übersicht oben wird deutlich: Je religiöser die Menschen sind, umso stärker tun sie ihren Stolz auf Österreich kund. Das hat einerseits Effekte durch das Alter (ältere Befragte sind eher ‚sehr stolz‘ auf Österreich und zugleich religiös), lässt aber auch Raum offen zur Interpretation. Sicherlich ist mit Religion auch eine starke Form des Brauchtums, der Tradition und damit ein häufig genanntes Charakteristikum Österreichs gemeint.

Die Österreicher/innen sehen in der **Land-schaft und in der Natur** das ganz besonders bezeichnende Charakteristikum des Landes. Die Berge und typischen Landschaften machen das Land für die Befragten zu dem, womit auch sie sich am ehesten identifizieren. Die bundesländerspezifischen Erkennungsmerkmale geben damit den Menschen auch das unverkennbare Gesicht Österreichs. **Brauchtum & Tradition**, Ausdruck einer historisch gewachsenen kulturellen Identität, sind für 60 Prozent der Befragten wesentlich für Österreich. Damit umfassen die Befragten auch in einem hohen Maße die eigene Leistung – Brauchtum & Tradition werden durch die Bevölkerung aufrechterhalten und mit Leben gefüllt. In den ländlichen Regionen steigt der Anteil auf 66 Prozent, die dieses Charakteristikum Österreichs hervorheben, in Wien liegt er nur bei 50 Prozent.

CHARAKTERISTIKA VON ÖSTERREICH

Abbildung 9

in %



Frage: Wenn Sie an die Charakteristika Österreichs denken, welche sind aus Ihrer Sicht für Österreich ganz besonders bezeichnend?

Ebenfalls 60 Prozent sehen in der **Neutralität Österreichs** ein unverwechselbares Charakteristikum des Landes. Damit tritt zu Landschaft und Brauchtum eine politische Komponente, die mit einer hohen Emotionalität verknüpft ist. Hier öffnet sich im Vergleich zu den beiden anderen Nennungen auch erstmals ein deutlicher Unterschied zwischen Jung und Alt: Während die unter 30-Jährigen die Neutralität nur zu 41 Prozent nennen, steigt sie bei den über 60-Jährigen auf 70 Prozent (und damit nach Landschaft und Natur auf den 2. Platz in dieser Altersgruppe). Es zeigt sich damit ganz deutlich, dass manche Charakteristika des Landes aus einem historischen Kontext besser verstanden werden können; während die Nachkriegsgenerationen mit der Neutralität eine historische Zäsur mit dem Staatsvertrag und

der Eigenständigkeit Österreichs verknüpfen, ist dieser Aspekt für die jüngeren Generationen nicht mehr von dieser zentralen Wertigkeit.

**Die kulturellen Leistungen** – von 49 Prozent der Österreicher/innen als wesentlich bezeichnet – werden von den Wiener/innen deutlich stärker hervorgehoben als im Schnitt der Befragten; **die sportlichen Leistungen** werden von Kärntner/innen, Tiroler/innen und Steirer/innen besonders hervorgehoben. Auf die **wirtschaftlichen Leistungen** verweisen Steirer/innen, Oberösterreicher/innen, Tiroler/innen und Vorarlberger/innen überdurchschnittlich gerne.

## 3.9 Sorgen um kulturelle Identität Österreichs

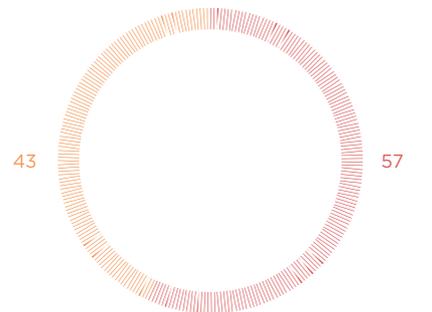
MIGRATION WIRD ALS GRÖßTE GEFAHR FÜR KULTURELLE IDENTITÄT WAHRGENOMMEN  
MEHRHEIT DER BEFRAGTEN HAT SORGE UM DIE KULTURELLE IDENTITÄT DES LANDES - VON AUßEN BEDINGTE GRÜNDE ÜBERWIEGEN

In Österreich lässt sich eine Verunsicherung nachweisen, die die Identität des Landes, die kulturelle Einheit und Zukunft umfasst. Die Österreicher/innen sehen Sorgen um die kulturelle Identität des Landes als berechtigt an; 57 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu, 43 Prozent sehen diese Sorgen als nicht berechtigt an. Diese Sorge ist wohl eine der wesentlichsten Erkenntnisse der Studie. Erst ein Blick auf die konkreten Faktoren dieser Sorgen zeichnet ein genaueres Bild und lässt den Kontext klarer hervortreten.

Die mit Abstand größte Sorge um Österreichs kulturelle Identität hat die Altersgruppe der 30- bis 44-jährigen Befragten. Neben ihnen hat die Berufsgruppe der Arbeiter mit über 70 Prozent Nennungen auch starke Ängste zum Ausdruck gebracht.

### SORGEN UM KULTURELLE IDENTITÄT ÖSTERREICHS

Abbildung 10  
in %



Frage: Sind Sorgen um die kulturelle Identität Österreichs berechtigt oder sind sie nicht berechtigt?

- |||| Die Sorgen sind berechtigt.
- |||| Die Sorgen sind nicht berechtigt.

### SORGE UM KULTURELLE IDENTITÄT NACH ALTERSGRUPPEN

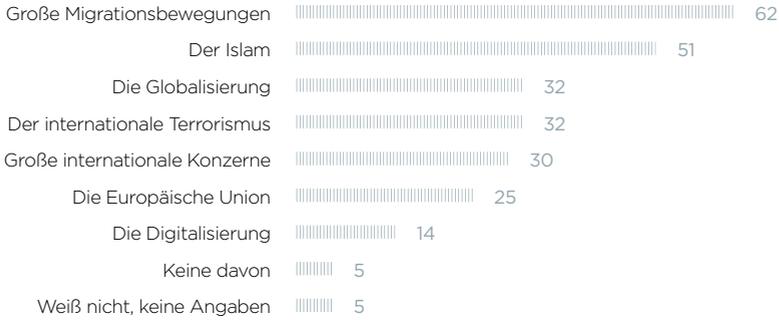
Tabelle 8

Sorgen um kulturelle Identität Österreichs	sind berechtigt	sind nicht berechtigt
Referenz - Österreich gesamt	57	43
Bis 30 Jahre	48	52
30-44 Jahre	<b>68</b>	32
45-59 Jahre	54	46
60 Jahre und älter	55	45

VON AUßEN BEDINGTE GRÜNDE FÜR DIE SORGEN UM KULTURELLE IDENTITÄT ÖSTERREICHS

Abbildung 11

in %



Frage: In der Diskussion um die kulturelle Identität Österreichs werden verschiedene Einflüsse genannt. Welche sind Ihrer Meinung nach am ehesten berechnigte Einflüsse, die die kulturelle Identität Österreichs bedrohen?

Der stärkste von außen bedingte Faktor für konkrete Ängste um die kulturelle Identität geht von großen Migrationsbewegungen aus (62 Prozent). Der Islam wird von jedem/jeder zweiten Befragten genannt. Ängste vor der Globalisierung, dem Terrorismus und großen, internationalen Konzernen teilen jeweils rund 30 Prozent der Befragten. Die Migrationsbe-

wegungen und der Islam sind vor dem Hintergrund des historischen Kontextes seit 2015 als von außen bedingte Faktoren hervorgehoben.

Eine Unterscheidung wird darin deutlich, ob jemand Sorge um die kulturelle Identität Österreichs hat oder nicht:

EXTERN BEDINGTE FAKTOREN DER SORGE UM EINEN MÖGLICHEN VERLUST DER KULTURELLEN IDENTITÄT NACH BERECHTIGUNG DER SORGE UM KULTURELLE IDENTITÄT

Tabelle 9

Extern bedingte Faktoren der Sorge um die kulturelle Identität	Referenz - Österreich gesamt	Sorgen sind berechnigt	Sorgen sind nicht berechnigt
Große Migrationsbewegungen	62	76	43
Der Islam	51	65	34
Die Globalisierung	32	33	30
Der internationale Terrorismus	32	38	24
Große internationale Konzerne	30	31	28
Die Europäische Union	25	34	13
Die Digitalisierung	14	15	12

Dadurch wird deutlich, dass ein Gutteil der generellen Sorge um die kulturelle Identität von den Ängsten vor großen Migrationsbewegungen und dem Islam abhängig ist. Der Unterschied macht außerdem deutlich, dass es zwar auch bei den anderen Faktoren graduelle Unterschiede gibt, diese aber nicht in dieser

gesteigerten Form auftreten oder insgesamt auf einem deutlich niedrigeren Niveau (wie zum Beispiel bei der Europäischen Union).

Besondere Unterschiede ergeben sich bei einzelnen der Faktoren in Hinblick auf die Segmente nach Österreich-Bewusstsein:

#### EXTERN BEDINGTE FAKTOREN DER SORGE UM EINEN MÖGLICHEN VERLUST DER KULTURELLEN IDENTITÄT NACH BEWUSSTSEINS-SEGMENTEN ZU ÖSTERREICH, HERVORGEHOBEN JEWEILS DIE ZWEI STÄRKSTEN FAKTOREN JE GRUPPE

Tabelle 10

Extern bedingte Faktoren der Sorge um die kulturelle Identität	Referenz - Österreich gesamt	selbstbewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Welt-offene	gleichgültige Offene	national Restriktive
Große Migrationsbewegungen	62	<b>49</b>	<b>80</b>	<b>44</b>	24	<b>85</b>
Der Islam	51	<b>38</b>	<b>64</b>	31	22	<b>72</b>
Die Globalisierung	32	28	33	<b>32</b>	<b>27</b>	39
Der internationale Terrorismus	32	26	38	23	20	53
Große internationale Konzerne	30	27	30	29	<b>33</b>	37
Die Europäische Union	25	14	31	0	10	45
Die Digitalisierung	14	9	15	15	17	14
Keine davon	5	8	0	13	17	0

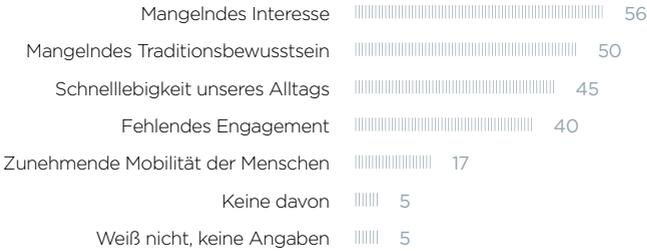
Diese Segmentierung arbeitet heraus, dass es sehr wohl auch Gruppen gibt, die bei von außen bedingten Faktoren primär an andere Gefahren denken. So sehen die ‚gleichgültigen Offenen‘ größere Gefahren von internationalen Konzernen und der Globalisierung ausgehen als

von Islam und Migration; die Gruppe der ‚stolzen Weltoffenen‘ ordnet die Ängste auf einem deutlich niedrigeren Niveau ein. Besonders stark treten die Ängste vor der Migration bei den traditionell Orientierten und den besonders restriktiven Befragten hervor.

**INTERN BEDINGTE GRÜNDE FÜR DIE SORGEN UM KULTURELLE IDENTITÄT ÖSTERREICHS**

Abbildung 12

in %



Frage: Und wenn Sie die nachfolgende Liste ansehen: Welche sind Ihrer Meinung nach am ehesten berechtigte Einflüsse, die die kulturelle Identität Österreichs bedrohen?

Die von innerhalb der Gesellschaft bedingten Gründe für die Sorge um die kulturelle Identität werden von mangelndem Interesse angeführt. Die Befragten sehen die Gefahr darin, dass die Bevölkerung zunehmend das Interesse an jenen typisch österreichischen Charakterisierungen verliert, dass die Aufrechterhaltung

durch andere Prioritäten in Gefahr gerät. Das bekommt durch den Ausdruck mangelnden Traditionsbewusstseins eine tiefere Erläuterung, jede/jeder Zweite gab dies als konkrete Gefahr an. Das Bewusstsein, sich um die Traditionen zu bemühen, verliert in den Augen der Befragten zunehmend an Bedeutung in der Gesellschaft.

**INTERN BEDINGTE FAKTOREN DER SORGE UM EINEN MÖGLICHEN VERLUST DER KULTURELLEN IDENTITÄT NACH BERECHTIGUNG DER SORGE UM KULTURELLE IDENTITÄT, HERVORGEHOBEN JEWEILS DIE ZWEI STÄRKSTEN FAKTOREN**

Tabelle 11

Intern bedingte Faktoren der Sorge um die kulturelle Identität	Referenz - Österreich gesamt	Sorgen sind berechtigt	Sorgen sind nicht berechtigt
Mangelndes Interesse	56	58	55
Mangelndes Traditionsbewusstsein	50	60	36
Schnellebigkeit unseres Alltags	45	44	46
Fehlendes Engagement	40	41	38
Zunehmende Mobilität der Menschen	17	19	14
Keine davon	5	3	7

Auch hier zeigt sich, dass getrennt nach den zwei Subgruppen ‚findet Sorgen um die kulturelle Identität berechtigt‘ und ‚findet Sorgen um die kulturelle Identität nicht berechtigt‘ eine Betrachtung lohnt. Das mangelnde Traditionsbewusstsein ist für jene, die um die kulturelle Identität bangen, eine sehr starke Triebfeder für ihre geäußerten Ängste; für jene, die die Sorgen generell nicht als berechtigt erachten, geht eine starke von außen hervorgerufene Gefahr von der Schnellebigkeit des Alltags aus.

## 3.10 Vertrautheit mit Österreich

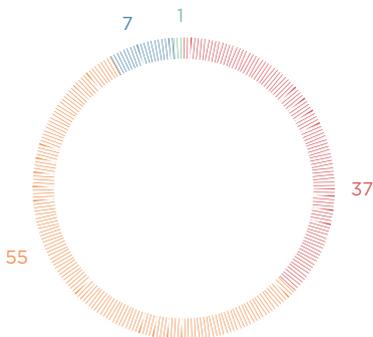
DIE ÖSTERREICHER BLEIBEN LIEBER IN DER VERTRAUTEN UMGEBUNG  
ÖSTERREICHER/INNEN ZEIGEN SICH SELBSTBEWUSST IN HINBLICK AUF DIE VERTRAUTHEIT MIT IHREM LAND

Die Österreicher/innen sind sich ihrer Kenntnisse, Orientierung und Umgebung durchaus bewusst – 92 Prozent geben an, dass sie mit Österreich ‚sehr vertraut‘ oder ‚eher vertraut‘ seien. Männer sind noch etwas überzeugter als Frauen. Selbst jene, die nicht in Österreich geboren wurden, zeigen sich im Hinblick auf die Vertrautheit mit dem Land durchaus selbstbewusst.

### VERTRAUTHEIT MIT ÖSTERREICH

Abbildung 13

in %



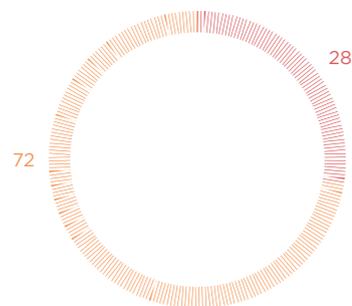
Frage: Einmal ganz direkt gefragt: Wenn Sie angeben müssten, wie vertraut Sie mit Österreich sind, wie gut Sie das Land kennen und sich orientieren können, würden Sie da antworten, dass Sie mit Österreich ...

- sehr vertraut sind?
- eher vertraut sind?
- eher weniger vertraut sind?
- sehr wenig vertraut sind?

### AUFENTHALT AUßERHALB ÖSTERREICHS

Abbildung 14

in %



Frage: Haben Sie, seit Sie in Österreich leben, auch schon einmal (oder mehrmals) längere Auslandsaufenthalte im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit oder Ausbildung gehabt?

- Ja, hatte einen/mehrere längere Auslandsaufenthalte.
- Nein, hatte keinen Auslandsaufenthalt.

Einen längeren Auslandsaufenthalt im Rahmen einer beruflichen Tätigkeit oder Ausbildung gaben 28 Prozent der Befragten an; mehr als sieben von zehn Befragten haben keine der-

artigen Erfahrungen vorzuweisen. Die Österreicher/innen bleiben also sehr gerne in ihrer – sehr vertrauten – Gegend und Umgebung.

**VERTRAUTHEIT MIT ÖSTERREICH UND ERLEBTE AUSLANDSAUFENTHALTE NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN**

Tabelle 12

	Referenz - Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Weltoffene	gleich-gültige Offene	national Restriktive
mit Österreich sehr vertraut	37	42	43	43	29	67
hatte einen/mehrere Auslandsaufenthalt/e	28	25	27	25	32	32
hatte keinen Auslandsaufenthalt	72	75	73	75	68	68

### 3.11 Interesse an Fragen zu Österreich

ÖSTERREICH-ZUNEIGUNG GEHT DURCH DEN MAGEN ÖSTERREICHER INTERESSIEREN SICH FÜR KULINARIK, GESCHICHTE UND BRAUCHTUM - SOZIALE SICHERHEIT IST FÜR DIE ZUKUNFT WESENTLICH

Die Österreicher/innen halten viel auf ein sehr stark verbindendes Element, wenn es um das eigene Land geht: Die Küche mit ihrer Tradition, Vielfalt und Bandbreite ist das Lieblingsthema im Ranking der mit Österreich verbundenen Themen, die besonderes Interesse wecken.

In der Studie von 2018 wurden bereits unterschiedliche Schwerpunkte der Geschlechter deutlich, wenn es um das wichtigste Thema rund um Österreich geht: Während Frauen zu 67 Prozent der Küche Vorrang einräumen, sehen Männer zu 59 Prozent eher die Geschichte des Landes im Mittelpunkt ihres Interesses. Bei den männlichen Befragten ist mit 58 Prozent die österreichische Küche das zweitwichtigste Thema.

Auch 2020 bleibt das Interesse an der österreichischen Küche, trotz einer leichten Abnahme, am höchsten. Insgesamt ist eine, im Vergleich zu 2018, eher abnehmende Tendenz bzgl. des Interesses an Themen in Bezug auf Österreich zu beobachten.

## INTERESSE AN FRAGEN ZU ÖSTERREICH

Abbildung 15

in %



Frage: Welche der folgenden Themen in Bezug auf Österreich interessieren Sie ganz besonders?

Bei den Themen, die in Bezug auf Österreich interessieren, zeigt sich ein Unterschied zwischen den städtischen Zentren (Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg) und den ländlichen Regionen Österreichs: Während die Städter signifikant mehr Interesse für Politik, aktuelle

Debatten (zu Bildung, Umwelt), Literatur, Musik und Österreichs Rolle in der Welt zeigen, legen die Bewohner der ländlichen Regionen ihren Fokus auf das Brauchtum, Traditionen und die bereits erwähnte – österreichische Küche.

WICHTIGKEIT HEIMAT NACH INTERESSE FÜR THEMEN ÖSTERREICH BETREFFEND

Tabelle 13

Wichtigkeit Heimat/ Interesse für Themen	Referenz - Österreich gesamt	Heimat ist wichtig	Heimat ist nicht wichtig
Österreichische Küche	63	<b>66</b>	40
Österreichische Geschichte	55	<b>57</b>	<b>47</b>
Österreichische Tradition/Brauchtum	49	<b>55</b>	11
Österreichische Politik	43	43	<b>43</b>
Österreichische Kultur	40	42	28
Österreichische Musik (Klassik/Pop)	40	41	34
Österreichische Wirtschaft	39	41	27
Aktuelle Debatten (z. B. Bildung, Umwelt)	36	36	<b>41</b>
Österreichischer Sport	34	35	24
Österreichs Rolle in der Welt	31	31	29
Österreichische Literatur	19	19	20

Wer Heimat nicht als wichtig erachtet (was auf knapp 13 Prozent der Befragten zutrifft), sieht auch andere Themen zu Österreich im Vordergrund. Geschichte, Politik und aktuelle Debatten stehen für diese Gruppe an Personen eher im Mittelpunkt, etwas anders als bei

jenen, denen Heimat ein Anliegen ist. Daraus lässt sich auch ableiten, was wiederum für jene sehr wichtig ist, die auch Heimat eher schätzen: Brauchtum und Tradition, österreichische Kultur, aber auch Sport.

## 3.12 Ziele für Österreich

### ZIELE FÜR ÖSTERREICH

Abbildung 16

in % (Rundungsdifferenzen möglich)



Frage: Und wie wichtig erachten Sie folgende Themen für die Zukunft Österreichs?  
Sie können aus der folgenden Liste maximal 5 Themen auswählen.

Wirtschaft und Arbeitsplätze sowie soziale Sicherheit und Solidarität stehen für die befragten Österreicher/innen an oberster Stelle, wenn es um die Themen der Zukunft Österreichs geht. Der Bereich Umwelt folgt auf dem nächsten Rang und am vierten Platz Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Im Vergleich zu 2018 bleiben die Werte zu Zielen für Österreich 2020 insgesamt relativ stabil mit einer Tendenz hin zu einer zunehmenden Zuschreibung von Relevanz für die meisten Bereiche. Hierzu zählen v.a. die Bereiche Eigenverantwortung, Miteinander

in der Gesellschaft oder auch Digitalisierung. Bei einzelnen der Zukunftsthemen zeigt sich ein ähnlicher Geschlechter-Unterschied wie bei den Themen, die im Zusammenhang mit Österreich Interesse wecken.

So sehen die befragten Männer Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Digitalisierung, Leistungsbereitschaft, Europa, Nachbarschaft mit anderen Ländern und den Generationenvertrag als relativ wichtiger an, Frauen setzen eher auf das Miteinander in der Gesellschaft, Umwelt und die Gleichstellung von Mann und Frau.

**AUSGEWÄHLTE ZUKUNFTSTHEMEN FÜR ÖSTERREICH NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN**

Tabelle 14

Themen für die Zukunft Österreichs (Auswahl)	Referenz - Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Weltoffene	gleich-gültige Offene	national Restriktive
Wirtschaft und Arbeitsplätze	55	54	61	49	42	58
Eigenverantwortung	28	23	33	18	19	45
Asyl- und Migrationsdebatte	28	23	37	18	15	37
Europa	23	32	14	51	36	15
Integration	21	25	19	26	23	20

Die Segmente nach dem Österreich-Bewusstsein zeigen auch bei den Themen für die Zukunft Österreichs ihre jeweiligen besonderen Ausprägungen. Interessant ist, dass sowohl bei der Asyl- und Migrationsdebatte als auch bei Europa die Meinungen besonders stark auseinandergehen.

## 3.13 Aussagen zu Österreich

HOHE LEBENSZUFRIEDENHEIT  
IM LANDE  
DIE ÖSTERREICHER SEHEN ES ALS  
PRIVILEG, IN IHREM LAND ZU LEBEN -  
EINEN MANGEL AN PATRIOTISMUS  
SIEHT EINE KNAPPE MINDERHEIT

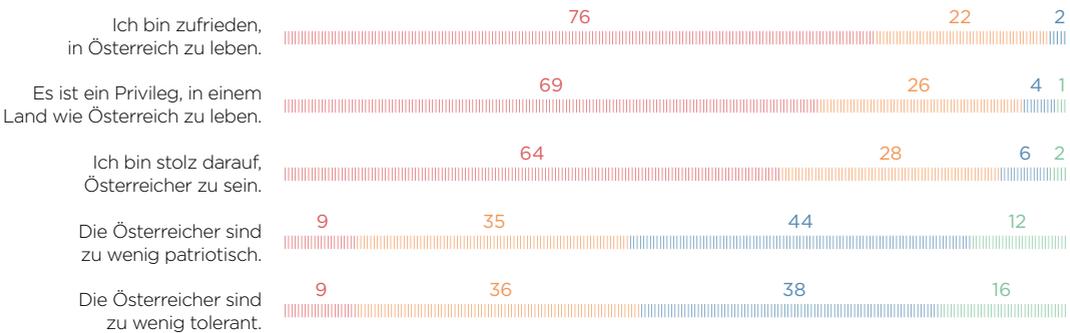
Die Österreicher/innen sind **zufrieden, in Österreich zu leben**. Dieser positive Grundtenor überrascht angesichts der positiven Zuschreibungen zu Österreich (Sympathie, Stolz) nicht besonders, entsprechend ist auch eine positive Korrelation mit jenen Befragten gegeben, die ihre Sympathie für Österreich besonders hervorheben. Das bedeutet, wer sehr stolz ist, Österreicher/in zu sein, ist auch deutlich zufriedener darüber, in Österreich zu leben.

### AUSSAGEN ZU ÖSTERREICH

Abbildung 17

in % (Rundungsdifferenzen möglich)

■■■■ Stimme sehr überein  
 ■■■■ Stimme eher überein  
 ■■■■ Stimme eher nicht überein  
 ■■■■ Stimme gar nicht überein  
 ■■■■ Weiß nicht



Frage: Geben Sie bitte zu jeder der folgenden Aussagen an, ob Sie damit sehr übereinstimmen, eher übereinstimmen, eher nicht übereinstimmen oder gar nicht übereinstimmen.

Ebenso große Unterstützung erfährt die Aussage, dass es ein **Privileg sei, in Österreich zu leben**. Nur jene, die zwar in Österreich leben, hier aber nicht geboren wurden, stimmen im Vergleich zum Durchschnitt (69 Prozent ‚stimme sehr überein‘) nur zu 54 Prozent ‚sehr überein‘.

Ähnlich auch die Zustimmung zur Aussage, **stolz darauf zu sein, ein/e Österreicher/in zu sein**. Die Befragten urteilen sehr ähnlich wie bei der bereits zuvor gestellten Frage. Unterschiede zeigen sich erneut am ehesten bei den Altersgruppen, die jüngeren Befragten sind verhaltener im Antwortverhalten:

ZUSTIMMUNG ZUR AUSSAGE „STOLZ, ÖSTERREICHER/IN ZU SEIN“ NACH ALTERSGRUPPEN

Tabelle 15

Aussage: stolz, Österreicher/in zu sein	Stimme sehr zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht überein	Stimme gar nicht überein
Referenz – Österreich gesamt	64	28	6	2
Bis 30 Jahre	50	40	8	3
30-44 Jahre	57	32	8	3
45-59 Jahre	65	28	5	2
60 Jahre und älter	78	16	5	1

Der Aussage, die **Österreicher/innen seien zu wenig patriotisch**, stimmen signifikant mehr Männer ‚sehr zu‘, die Ablehnung überwiegt allerdings mit insgesamt 56 Prozent. Am deutlichsten lehnt die Gruppe der unter 30-Jährigen diese Aussage ab (insgesamt 62 Prozent), nach Bildung sind es die Universitäts- und Fachhochschulabsolventen, die der Aussage am wenigsten abgewinnen können (70 Prozent Ablehnung).

Auch die Aussage, **Österreicher/innen seien zu wenig tolerant**, lehnt eine Mehrheit von 54 Prozent ab. Die Aussage birgt wohl für viele einen verdeckten Vorwurf, daher geht das Antwortverhalten insbesondere bei den Segmenten nach Österreich-Bewusstsein deutlich auseinander:

ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER AUSSAGE „ÖSTERREICHER/INNEN SIND ZU WENIG TOLERANT“ NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN

Tabelle 16

Österreicher/innen sind zu wenig tolerant.	Referenz – Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Welt-offene	gleich-gültige Offene	national Restriktive
Stimme sehr überein	9	8	4	11	21	8
Stimme eher überein	36	44	30	50	79	40
Stimme eher nicht überein	38	40	41	35	0	24
Stimme gar nicht überein	16	8	25	4	0	28

## 3.14 Aussagen zu Migration und Integration

MIGRATION UND INTEGRATION:  
ANPASSUNG AN LEBENSWEISE  
ÖSTERREICHS GEWÜNSCHT  
SEHR RESTRIKTIVE HALTUNG GEGEN-  
ÜBER ZUWANDERUNG - ANPASSUNG  
AN ÖSTERREICHISCHE WERTE UND  
GEBRÄUCHE GEFORDERT

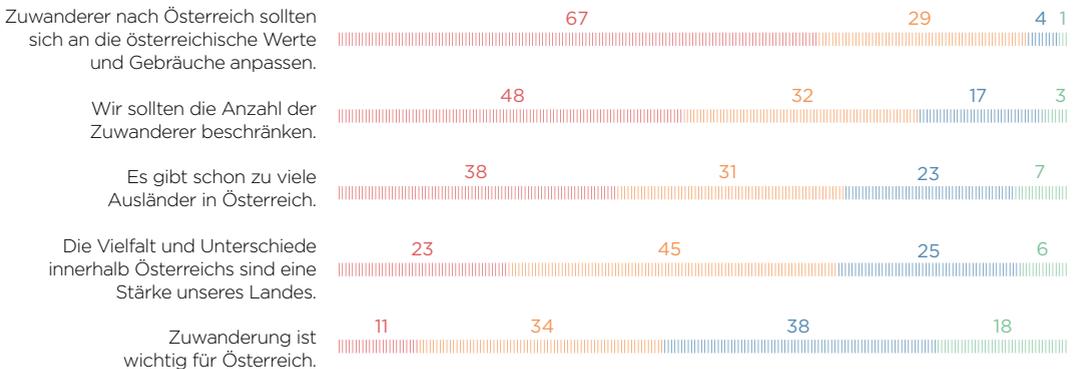
Wer nach Österreich **zuwandert, soll sich an die Werte und Gebräuche des Landes anpassen** – dieser Forderung stimmen über 95 Prozent der Österreicher/innen ‚sehr‘ oder ‚eher zu‘. Während zwar die Sorgen über einen möglichen Verlust der kulturellen Identität Österreichs von 43 Prozent der Befragten nicht nachvollzogen werden, wiegt diese Forderung, sich den Werten anzupassen, umso mehr. Das Thema Zuwanderung ist und bleibt eines, das die Emotionen der Österreicher/innen bewegt, insbesondere besteht ein hoher Druck, sich in Lebensweise und Werten anzupassen.

### AUSSAGEN ZU MIGRATION UND INTEGRATION

Abbildung 18

in % (Rundungsdifferenzen möglich)

|||| Stimme sehr überein      |||| Stimme gar nicht überein  
|||| Stimme eher überein      |||| Weiß nicht  
|||| Stimme eher nicht überein



Frage: Geben Sie bitte zu jeder der folgenden Aussagen an, ob Sie damit sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.

Eine **Beschränkung der Zuwanderer** unterstützen acht von zehn Befragten, was eine bereits mehrfach nachgewiesene stark restriktive Haltung in Österreich unterstreicht (wie bei den vorangegangenen Fragen zu Ängsten der Österreicher um die kulturelle Identität ersichtlich wurde). Regional zeigen sich zwar Unterschiede (in Wien liegt die Zustimmung zu dieser Aussage nur bei 76 Prozent), die Zustimmung steigt allerdings, je größer der subjektive Heimatbezug der Befragten ausgeprägt ist. Damit lässt sich (wie schon zuvor bei der Fragestellung, ob die Sorge des Verlusts kultureller Identität berechtigt sei) eine Angst um die Charakteristika des Landes nachweisen. All das, was Heimat für die Menschen ausmacht – Brauchtum, Traditionen und das Miteinander – wird durch Ereignisse von außen (Migrationsbewegungen) in Gefahr gesehen. Eine Beschränkung der Zuwanderer findet damit vor diesem Hintergrund breite Zustimmung.

Nicht ganz so stark, aber dennoch klar in der Ausprägung: Die Österreicher glauben, dass es **zu viele Ausländer in Österreich** gebe. Regional und in den Altersgruppen zeigen sich bei dieser Fragestellung nicht so große Unterschiede wie bei den Bildungsgruppen: je höher der formale Bildungsgrad, umso deutlicher wird diese Aussage abgelehnt. Bei den Absolventen einer Universität oder Fachhochschule gibt es sogar eine Mehrheit gegen die Aussage, in Österreich gebe es zu viele Ausländer.

Die höher Gebildeten sind es auch, die der **Vielfalt und den Unterschieden innerhalb Österreichs** am ehesten **eine Stärke unseres Landes** zusprechen. Die Befragten sehen wohl angesichts der vorangegangenen Antworten keine Vielfalt innerhalb der Gesellschaft als Stärke, sondern eher die regionaltypischen Ausprägungen zwischen Neusiedler- und Bodensee: sprachliche Unterschiede, Dialekte, kulturelle Unterschiede und eine Vielfalt an Bräuchen. Daher ist diese Fragestellung insgesamt nur mit einer gewissen Vorsicht zu genießen: Österreich wird als vielfältiges Land wahrgenommen, woher diese Vielfalt stammt, ist aber nicht in der Fragestellung enthalten und dem Befragten überlassen, zu interpretieren.

Die Aussage **„Zuwanderung ist wichtig für Österreich“** lehnen 56 Prozent der Befragten ab. Es sind die höher Gebildeten und jene, die nicht in Österreich geboren wurden, die der Aussage am ehesten zustimmen, regional sind es Wiener, Salzburger und Vorarlberger, die die Wichtigkeit der Zuwanderung bekräftigen. Auch wer schon einmal selbst im Ausland gelebt bzw. gearbeitet hat, weiß um die Wichtigkeit der Zuwanderung eher Bescheid. Wer Sorgen um einen möglichen Verlust der kulturellen Identität Österreichs hat, lehnt die Aussage sehr deutlich ab; Arbeiter und ältere Befragte mit klarer Mehrheit in der jeweiligen Subgruppe.

## ÜBEREINSTIMMUNG MIT DER AUSSAGE „ZUWANDERUNG IST WICHTIG FÜR ÖSTERREICH“ NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN

Tabelle 17

Zuwanderung ist wichtig für Österreich.	Referenz - Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Weltoffene	gleichgültige Offene	national Restriktive
Stimme überein	45	58	32	72	72	32
Stimme nicht überein	56	42	68	29	28	68

### 3.15 **Eigenschaften eines Österreichers/einer Österreicherin**

SPRACHE, WERTE UND LEBENSWEISE DOMINIEREN ÖSTERREICH-EIGENSCHAFTEN

STAATSBÜRGERSCHAFT ALS AUSDRUCK DER ZUGEHÖRIGKEIT NUR FÜR JEDE/N ZWEITE/N WICHTIG - GEFÜHLE VON STOLZ UND VERTRAUEN ÜBERWIEGEN

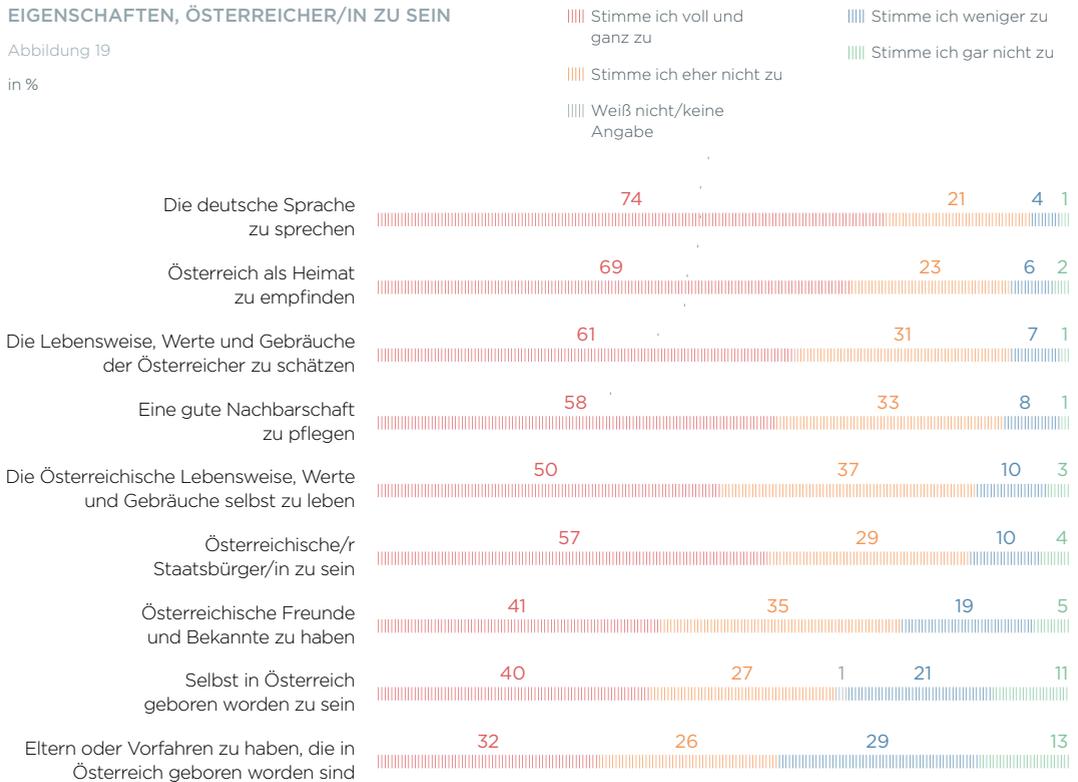
In der Umfrage von 2018 wurde den Befragten eine Auswahl möglicher Eigenschaften vorgelegt, was es ausmache, Österreicherin bzw. Österreicher zu sein. Interessant dabei: Das formale Kriterium einer Staatsbürgerschaft nannte nur jede/r zweite Befragte; viel wichtiger sind die deutsche Sprache und eine österreichische Lebensweise. Zu letzterer Eigenschaft zählen auch die Gebräuche und Werte Österreichs, die es zu schätzen gelte. Selbst in Österreich geboren worden zu sein und österreichische Bekannte und Freund/innen zu haben, sehen nur je knapp 30 Prozent der Befragten als notwendige Eigenschaft eines Österreichers/einer Österreicherin an.

Auch im Jahr 2020 wurde die Zustimmung und Ablehnung zu jenen Eigenschaften, die bereits im Jahr 2018 abgefragt wurden, neu erhoben. Zudem wurde die Frage um eine weitere Eigenschaft ergänzt. Das Ergebnis zeigt eine breite Zustimmung, so auch bezogen auf die 2018 noch nicht erhobene Eigenschaft, Österreich als Heimat zu empfinden. Lediglich im Falle der Eigenschaft, Eltern oder Vorfahren zu haben, die in Österreich geboren sind, stehen Zustimmung und Ablehnung annähernd im Gleichgewicht.

EIGENSCHAFTEN, ÖSTERREICHER/IN ZU SEIN

Abbildung 19

in %



Frage: Wenn Sie ganz konkret daran denken, was es bedeutet, Österreicherin oder Österreicher zu sein - welche der folgenden Eigenschaften ist aus Ihrer Sicht besonders wesentlich?

Die deutsche Sprache ist auch für die unter 30-Jährigen zu 70 Prozent eine wichtige Eigenschaft, Österreicher zu sein; gerade die Jüngeren sind aber bei anderen Nennungen deutlich weniger überzeugt, wie zum Beispiel die österreichische Lebensweise, Werte und Gebräuche zu leben oder in Österreich geboren worden zu sein. Das ist wiederum für die Älte-

ren wichtiger: Sie messen den Eigenschaften des Geburtslandes Österreich, der Staatsbürgerschaft und der Pflege einer guten Nachbarschaft deutlich mehr Gewicht bei. Für jene, die nicht selbst in Österreich geboren wurden, ist es ganz besonders wichtig, österreichische Freunde und Bekannte zu haben.

### AUSWAHL AN „EIGENSCHAFTEN, ÖSTERREICHER/IN ZU SEIN“ NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN

Tabelle 18

Eigenschaften, Österreicher/in zu sein	Referenz - Österreich gesamt	selbst- bewusste Progressive	besorgte Traditio- nalisten	stolze Weltoffene	gleich- gültige Offene	national Restriktive
Die österreichische Lebensweise, Werte und Gebräuche zu leben	66	65	<b>77</b>	62	42	<b>74</b>
Eltern oder Vorfahren zu haben, die in Österreich geboren wurden	21	15	<b>29</b>	11	10	<b>34</b>

## 3.16 Gefühle zu Österreich

Bei den Gefühlen gegenüber Österreich überwiegt der Stolz. Für sechs von zehn Österreicher/innen steht dieses Gefühl im Mittelpunkt, wenn sie an ihr Land denken. Gegenüber 2011, wo dieses Gefühl schon einmal abgefragt wurde, ging der Wert 2018 um fünf Prozentpunkte zurück – blieb allerdings an der Spitze. Vertrauen war hier für 53 Prozent mit Österreich verknüpft, Hoffnung für 45 Prozent.

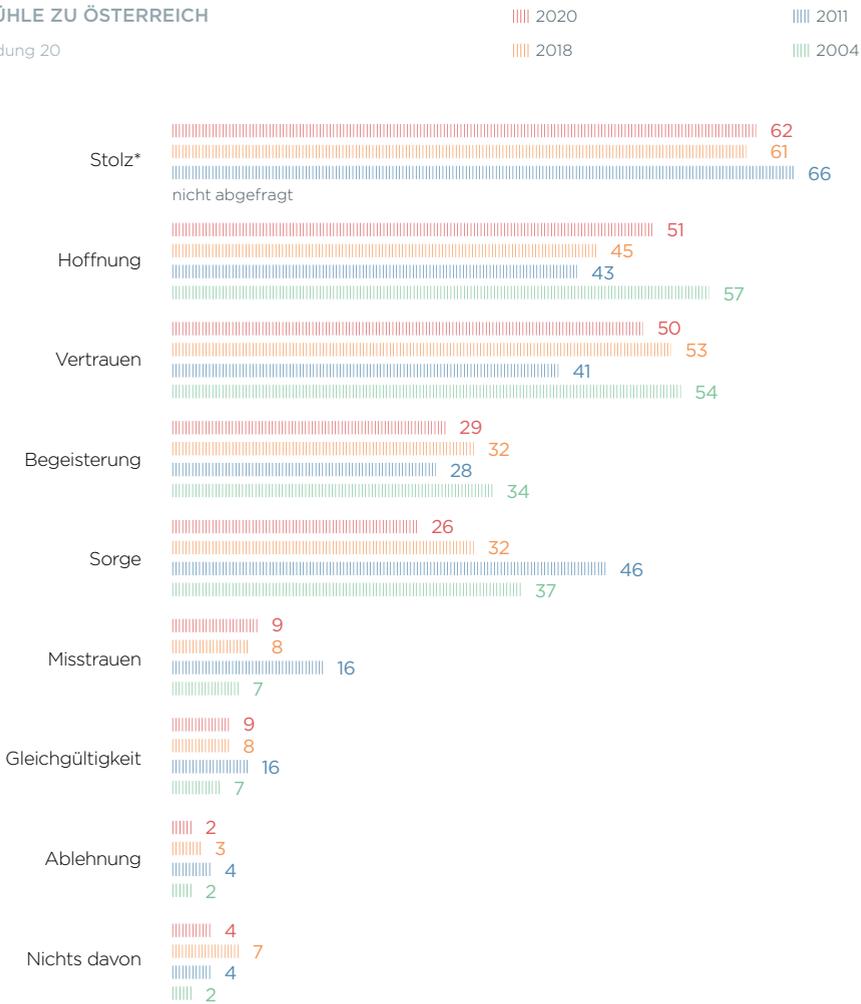
Im Vergleich zu 2004 und 2011 sind insbesondere die negativen Nennungen Sorge, Misstrauen und Ablehnung zurückgegangen.

2020 sind die Gefühle der Befragten zu Österreich verglichen mit 2018 relativ stabil geblieben. Der Trend der Abnahme der Nennung des Gefühls Sorge setzt sich weiter fort und Stolz rangiert noch immer deutlich an der Spitze. Eine deutliche Zunahme im Vergleich zu den letzten zwei vorangegangenen Studien gibt es im Falle der Nennung von Hoffnung.

GEFÜHLE ZU ÖSTERREICH

Abbildung 20

in %



Frage: Welche der folgenden Gefühle verbinden Sie mit Österreich?

Wem Heimat wichtig ist, der unterstreicht auch deutlich öfter als der Durchschnitt der Befragten die Gefühle Stolz, Vertrauen und Hoffnung; wer eine Sorge um einen Verlust der kulturellen Identität Österreichs nachvollziehen kann, teilt auch öfter die generelle Sorge um Österreich.

## GEFÜHLE GEGENÜBER ÖSTERREICH NACH SEGMENTEN ÖSTERREICH-BEWUSSTSEIN

Tabelle 19

Gefühle zu Österreich	Referenz - Österreich gesamt	selbst-bewusste Progressive	besorgte Traditionalisten	stolze Weltoffene	gleichgültige Offene	national Restriktive
Stolz	61	67	77	60	30	78
Vertrauen	53	62	60	59	37	64
Hoffnung	45	46	47	48	44	52
Begeisterung	32	35	42	34	17	54
Sorge	32	16	33	20	33	31
Misstrauen	8	3	5	7	14	5
Gleichgültigkeit	6	3	3	3	9	3
Ablehnung	3	2	1	3	5	1

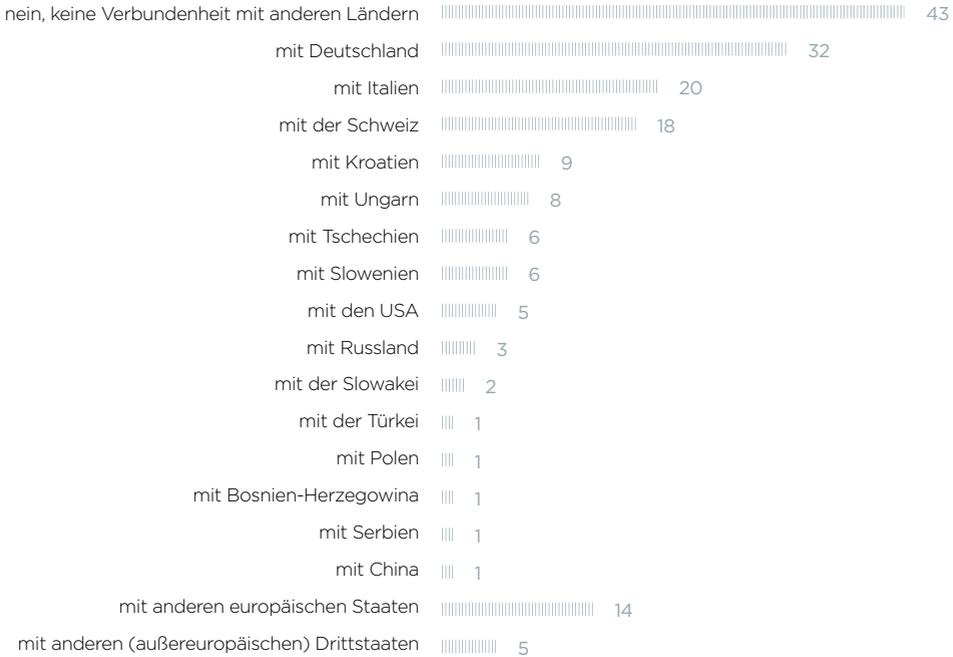
### 3.17 Verbundenheit zu anderen Ländern

Die Österreicher/innen sehen in der relativen Mehrheit keine Verbundenheit mit anderen Ländern, die über Österreich hinausgeht. 43 Prozent sehen eine solche Verbundenheit als nicht gegeben an. Wenn es überhaupt eine Bindung zu einem Staat über Österreich hinaus gibt, dann ist das am ehesten Deutschland; die gemeinsame Sprache ist hierfür sicherlich eine wesentliche Begründung. Die Nachbarn Italien und die Schweiz sind für 20 bzw. 18 Prozent der Befragten in einer gewissen persönlichen Verbundenheit genannt.

VERBUNDENHEIT ZU ANDEREN LÄNDERN

Abbildung 21

in %



Frage: Fühlen Sie eine persönliche Verbundenheit mit anderen Ländern über Österreich hinaus? Wenn ja - mit welchen?

Noch deutlicher das Bild, wenn es um die Umgangssprache mit Freunden und Familie geht: Deutsch dominiert mit 99 Prozent, weitere 18 geben Englisch an. Da das Sample keinen repräsentativen Querschnitt nach Zuwanderergruppen beinhaltet, sind vielfach in Österreich anzutreffende Sprachen von Zuwanderern nicht oder in zu geringem Maße erwähnt und vertreten.

## UMGANGSSPRACHE

Abbildung 22

in % (Rundungsdifferenzen möglich)



Frage: Welche Sprachen verwenden Sie im Umgang mit Familie und Freundeskreis?







**Diese und alle weiteren Publikationen des ÖIF  
stehen unter [integrationsfonds.at/publikationen](https://www.integrationsfonds.at/publikationen)  
zum Download bereit.**

[www.integrationsfonds.at](https://www.integrationsfonds.at)